DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 48/ 30. November 2010

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Sport als Eisbrecher gegen soziale Kälte 3

PRESSE AKTUELL 4

I Mannheim ist Deutschlands aktivste Stadt 2010 4

I „Mission Olympic“ ist erfolgreich bei „365 Orte im Land der Ideen“ 5

I Sport und soziale Wärme für alle Kinder und Jugendlichen 6

I Eine Olympia-Bewerbung für den Sport 7

I „Piotr Nurowski Award“: EOC ruft neue Auszeichnung aus 8

I Europas NOKs entscheiden über Europaspiele 2015 9

I Austragungsstädte der Olympischen Jugendfestivals 2015 gewählt 10

I Münzen für München 2018 10

I münchen.tv wird Kooperationspartner von München 2018 11

I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de 12

I 3:0 für den indirekten Dopingnachweis 12

I Die „Sterne des Sports“ in Silber erwarten viele prominente Gäste 14

I Paths to Success – erfolgreiches Seminar für junge Führungskräfte 15

I LSB Niedersachsen: Präsident Umbach bestätigt 16

I Mecklenburg-Vorpommern: LSB feiert 20-jähriges Bestehen 17

I Special Olympics Deutschland erwartet Teilnehmerrekord in Altenberg 18

I DAV fordert Strategie für die Entwicklung des Alpenraums 18

I Sportökonomen fordern: Besonderheiten des Sports beachten 18

I Prof. Heinz-Dieter Horch in den Ruhestand verabschiedet 19

I Der 3. Freiwilligen-Survey ist veröffentlicht 19

I „Sie haben das Wort!“ – Nationale Engagementstrategie 20

I DOSB-Forum „Ressourcen des Sports“ beim Hamburger Sportkongress 21

I Ausgewählte Befunde des Sportentwicklungsberichts online 21

I „Saubere Leistung – kein DopING!“ - Fachtagung Prävention in Hamburg 22

VEREINSPRAXIS 22

I Maßnahmen im Sport: Vital und integrativ 22

I Mitarbeiter im Sport: Kompetent und kooperativ 24

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 26

I Dezember 1990: Die Einheit im deutschen Sport wird vollzogen 26

I „Das Internet ist eine Plattform für Kommunikation“ 29

I 1974/V: Das Problem „Werbung am Mann“ belastete den deutschen Sport 30

I Sportpädagogik wird oft unterschätzt 33

I 3. Berliner Breitensportkonferenz: Aktiv die Zukunft gestalten 35

I Faszination Olympia - Frauenpower im Sport 36

I Vorstand der Deutschen Sportjugend legt Arbeitsprogamm fest 37

BÜCHER 38

I Neue Beiträge zur Sportökonomie 38

I Bildungschancen durch Bewegung – Kongressbericht erschienen 39

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

KOMMENTAR

I Sport als Eisbrecher gegen soziale Kälte

Draussen war es frostig, drinnen kamen die jungen Judoka des Ersten Judo Club Berlin schnell auf Betriebstemperatur. Die Gehversuche der angehenden Kampfsportler vom Neuköllner Kiez rückten die Gästeschar in der Turnhalle der Karl-Weise Grundschule ganz nah an das Thema, das sie an diesem Montagnachmittag zusammengebracht hatte. Die Bildungscard kommt, die Jobcenter vor Ort suchen Verbündete. Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen, Heinrich Alt, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, DOSB-Präsident Thomas Bach, dsj-Vorsitzender Ingo Weiss oder sein Berliner Kollege Heiner Brandi – sie alle wollen, dass es gelingt, die knapp zwei Millionen Kinder und Jugendliche aus den so genannten Hartz-IV- Familien in soziale Netzwerke einzubinden.

Die Arbeitsverwaltung ist dabei auf aktive Hilfe der angepeilten Partner angewiesen: Die vorgese-henen Gutscheine für Sport, Musik oder Nachhilfe können ab Januar 2011 nur dann eingelöst werden, wenn zuvor an der Basis zwischen Sportverein und Jobcenter Kooperationsverein-barungen abgeschlossen werden. Ab 6. Dezember geben das Bundesarbeitsministerium und die Bundesagentur für Arbeit auf ihren Homepages Auskunft über das konkrete Verfahren. Und alle regionale Jobcenter erläutern Sportvereinen die Details unter dem Stichwort „Bildungspaket“.

Der mit Hilfe von Landessportbund und Sportjugend Berlin für den einen wirksamen Appell ausgewählte Verein erfüllt dabei bereits heute viele der Hoffnungen auf soziale Integration, die Politik und Sport in Bildungspakete und Gutscheine setzen. Der Erste Berliner Judo-Club wurde 2009 mit dem Integrationspreis für interkulturelle Sport- und Jugendarbeit durch den Berliner Senat ausgezeichnet, er ist Modellprojekt im DOSB-Netzwerk „Mehr Migrantinnen in den Sport“ und trägt das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT für besonders hochwertige Angebote auf dem Feld der gesundheitlichen Prävention. Sein Selbstverständnis hinterlegt der Club auf seiner Homepage – er erfülle „einen sozialen Auftrag im Kiez von Neukölln für die gesamte Familie“.

Für den organisierten Sport ist die Zusammenarbeit mit den Jobcentern, deren Details zur Zeit in Nürnberg konkretisiert werden, eine zweifache Chance. Kommt auch nur ein Teil der angespro-chenen Zielgruppe in die Vereine, erfahren Sport- und Vereinsentwicklung einen gewaltigen Schub. Gelingt die bundesweite Umsetzung, tauschen überall Kinder Gutscheine aus dem Bildungspaket gegen soziale Wärme, Gesundheit und Lebensfreude. Dann wird der Sport auch auf diesem Feld seinem gesellschaftlichem Anspruch gerecht – so wie es die Neuköllner und Millionen weitere ehrenamtlich Engagierte auf anderen Feldern bereits heute tun.

Michael Schirp

PRESSE AKTUELL

I Mannheim ist Deutschlands aktivste Stadt 2010

I Der Sieger des Wettbewerbs Mission Olympic erhält 75.000 Euro zur Förderung des städtischen Sport- und Bewegungsangebots

(DOSB PRESSE) Mannheim ist „Deutschlands aktivste Stadt 2010“. Mit diesem Titel wurde Mannheim gestern bei der feierlichen Preisverleihung des bundesweiten Städtewettbewerbs Mission Olympic als eine von fünf Finalstädten ausgezeichnet. Ziel des vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Coca-Cola Deutschland initiierten Projekts ist die Förderung von Städten sowie ihrer Bürgerinnen und Bürger, die sich engagiert für mehr Bewegung im Alltag und einen aktiven Lebensstil einsetzen. Mit dem Titel „Deutschlands aktivste Stadt 2010“ erhält Mannheim von Coca-Cola Deutschland 75.000 Euro für die Weiterentwicklung des Breitensports und die Förderung von Bewegungsinitiativen, die anderen vier Finalstädte werden mit jeweils 10.000 Euro prämiert.

Mannheim ist Nachfolger von Speyer, dem Sieger 2008, und Lübbenau, dem Sieger 2009, und wurde vor allem für den herausragenden sportlichen Einsatz, die Vernetzung städtischer Institutionen und das bürgerschaftliche Engagement mit dem Titel ausgezeichnet.

Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Sportentwicklung, sagte zur Juryentscheidung: „Mission Olympic trägt zur Entstehung neuer und Stärkung alter Netzwerke und Kontakte in den Regio-nen bei, die oft über den Wettbewerb hinaus bestehen bleiben. Sport ist hier die treibende Kraft. Der Sieger Mannheim, aber auch die anderen Finalstädte Cottbus, Nordhorn, Wetzlar und Zehdenick zeigen, wie das Miteinander und die Integration durch den Sport vorbildlich gelebt werden.“

Hendrik Steckhan, Geschäftsführer der Coca-Cola GmbH betont, die Entwicklungen der vergangenen drei Wettbewerbsjahre zeigten, „dass unser gezieltes Interesse für ein Leben in Bewegung in Deutschlands Städten großen Anklang findet. Die Einsatzfreude aller Bewerber und die Begeis-terung der Menschen bei den Mission Olympic Finalevents bestärken uns als engagiertes Unter-nehmen, den Breitensport und das damit verbundene bürgerschaftliche Engagement auch weiter-hin zu unterstützen“.

29 Städte aus ganz Deutschland wurden im letzten Jahr von der offiziellen Jury als Kandidatenstädte des Wettbewerbs Mission Olympic gewählt. Diese Städte mussten im Anschluss möglichst viele sportliche Initiativen, z. B. aus privaten Gruppen, Unternehmen oder Vereinen, für den Wettbewerb aktivieren. Die Städte Cottbus, Mannheim, Nordhorn, Wetzlar und Zehdenick lösten diese Aufgabe nach dem Urteil der Jury am besten und erreichten das Finale. In diesem Finale richteten die Städte jeweils ein dreitägiges Festival des Sports aus, bei dem möglichst viele Bürgerinnen und Bürger durch ein vielfältiges Sportangebot zum Mitmachen animiert werden sollten. Dabei ist es Mannheim gelungen, über 130.000 Bürgerinnen und Bürger

in Bewegung zu bringen, die 370.906 sportliche Aktivitäten sammelten. Ein wichtiger Beitrag für den späteren Sieg.

Auch die anderen vier Finalstädte bewiesen, dass sie ihre Bürgerinnen und Bürger für den Sport begeistern können: Insgesamt erbrachten bei allen fünf Finalevents über 375.000 Besucherinnen und Besucher durch ihre aktive Teilnahme 1,1 Millionen Bewegungspunkte. Doch nicht nur die Bürgerinnen und Bürger unterstützten ihre jeweilige Stadt auf dem Weg zum Titel – vor allem lokale Sportvereine und zahlreiche städtische Institutionen haben die Festivals des Sports mit ihren vielfältigen Bewegungsangeboten bereichert. Dabei erhielten Jung und Alt kreative Anregungen, ihren Alltag mit einfachen Mitteln bewegungsaktiver zu gestalten.

Weitere Infos und aktuelle Pressefotos finden sich unter www.mission-olympic.de/presse .

I „Mission Olympic“ ist erfolgreich bei „365 Orte im Land der Ideen“

(DOSB PRESSE) Das Projekt „Mission Olympic“ des Deutschen Olympischen Sportbundes und von Coca-Cola Deutschland ist Preisträger im Innovationswettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. „Mission Olympic“ sucht „Deutschlands aktivste Stadt“ und regt dazu an, das lokale Sport- und Bewegungsangebot auszubauen. Zudem motiviert es die Menschen in Deutschland, sich mehr zu bewegen. Steven Wolf von der Deutschen Bank in Berlin zeichnet an diesem Mittwoch den sportlichen Wettbewerb als „Ausgewählten Ort 2010“ aus. Damit ist „Mission Olympic“ einer von 365 Preisträgern, die jedes Jahr von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ mit der Deutschen Bank unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten prämiert werden.

Zur Preisverleihung sagt Steven Wolf: „Bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftlicher Gemeinschaftssinn werden durch ‚Mission Olympic‘ beispielhaft gefördert. Das Projekt gibt Impulse, sich zu bewegen und etwas für die Gesundheit zu tun. So werden Bürgerinnen und Bürger aktiv und schaffen neue sportliche Angebote.“

Hendrik Steckhan, Geschäftsführer von Coca-Cola Deutschland, erklärt: „Wir sind sehr stolz, mit ‚Mission Olympic‘ Preisträger der gemeinsamen Initiative der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft zu sein. Das bestärkt uns darin, mit ‚Mission Olympic‘ auch weiterhin einen aktiven Beitrag zur Bewegungsförderung im Rahmen dieses bundesweiten Wettbewerbs zu leisten.“

Walter Schneeloch, für den Bereich Sportentwicklung verantwortlicher Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, kommentiert die Auszeichnung: „Der Idee nach ist der ‚Ausgewählte Ort‘ im Land der Ideen ja dem Gemeinwohl verpflichtet und setzt auf Nachhaltigkeit im sozialen Bereich. Das ist auch das Anliegen von ‚Mission Olympic‘: In den einzelnen Städten entstehen vielfältige neue Initiativen und Netzwerke für Bewegung und Sport. Davon profitieren vor allem die Menschen und Sportvereine vor Ort.“

Aus mehr als 2.200 eingereichten Bewerbungen überzeugte „Mission Olympic“ die Jury und repräsentiert damit Deutschland als das „Land der Ideen“. „Die ‚Ausge-wählten Orte 2010‘ zeigen auf vielfältige Weise die Innovations- und Gestaltungskraft Deutsch-lands. Jeden Tag sehen wir,

wie durch das enorme Potenzial, das hier in der Region steckt, das bundesweite Netzwerk an Ideen wächst“, begründet Steven Wolf das Engagement der Deutschen Bank.

Weitere Informationen finden sich unter www.mission-olympic.de oder www.land-der-ideen.de .

I Sport und soziale Wärme für alle Kinder und Jugendlichen

I DOSB-Präsident Bach appelliert an Sportvereine, mit Bildungscard Zugang zu erleichtern. Vereinbarung unterschrieben

(DOSB PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Bundesagentur für Arbeit bündeln ihre Kräfte, um Kindern aus bedürftigen Familien zu helfen. Für das ab 2011 kommende Bildungspaket unterzeichneten DOSB-Präsident Thomas Bach und Heinrich Alt, Vorstand Grundsicherung der Bundesagentur für Arbeit, im Beisein der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen, eine entsprechende Kooperationsvereinbarung. Ziel ist es, den knapp zwei Millionen Kindern und Jugendlichen aus den sogenannten Hartz-IV-Familien einen unbürokratischen Zugang zu Sportvereinen zu ermöglichen.

„Diese Kinder brauchen die soziale Wärme, die die Gruppe im Verein bietet, genau wie ihre Altersgenossen“, sagte Bach am Montag anlässlich der Unterzeichnung der Erklärung beim Ersten Berliner Judo Club 1922 in Berlin-Neukölln. “Sporttreiben mit Gleichaltrigen muss ein Grundrecht für Kinder und Jugendliche sein. Der DOSB unterstützt die Bildungscard, weil er mit seinen mehr als 27,5 Millionen Mitgliedern gesellschaftliche Verantwortung übernimmt. Der Sport vermittelt Werte wie Fair Play, die Achtung des anderen, das Respektieren von Regeln. Davon darf niemand ausgeschlossen sein. Ich appelliere deshalb an die 91.000 deutschen Sportvereine, möglichst viele Kooperationsvereinbarungen mit Jobcentern abzuschließen.”

Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen begrüßte die Kooperation von Sport und Arbeitsverwaltung: “Das Bildungspaket ist eine Riesenchance für Kinder, von Anfang an mitmachen zu können und nicht abgehängt zu werden. Sportvereine gibt es überall in unserem Land, das Angebot ist so breit und vielfältig, dass für jeden etwas dabei ist. DOSB und Jobcenter sind eine bärenstarke Allianz für Kinder. Die heutige Vereinbarung ist ein wichtiger Schritt zur Umsetzung des Bildungspakets.”

Bundesagenturvorstand Alt erläuterte den grundlegenden Wandel, den die Grundsicherung für Arbeitsuchende ab 2011 erfährt. Sie wird künftig ergänzt um eine verstärkte Förderung von Kindern und Jugendlichen. Die neuen Leistungen werden voraussichtlich als individuelle Gutscheine ausgegeben, die Kinder und Jugendliche nunmehr auch bei Sportvereinen einreichen können, die mit den Jobcentern Vereinbarungen geschlossen haben. Das Abkommen zwischen BA und DOSB sei das erste im Rahmen des neuen Bildungspaketes und habe daher richtungsweisende Bedeutung, so Alt. Bundesweit arbeiten die Jobcenter derzeit daran, am Jahresanfang ein Angebot für Bildung und Teilhabe für Kinder aus “Hartz-IV-Familien” bereitzuhalten. Der DOSB will seine Mitglieder motivieren, durch den Abschluss von

Vereinbarungen die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass Kinder und Jugendliche in den Sportvereinen Gutscheine zur Erstattung von Mitgliedsbeiträgen einlösen können.

„Kinder brauchen Chancen, Kinder brauchen Perspektiven. Sport vermittelt Teamgeist und den Umgang mit Siegen und Niederlagen. Hier kann der Sport für junge Menschen einen wichtigen Beitrag zur Integration und zur stärkeren Teilhabe in der Gesellschaft leisten“, betonte Alt. Es sei wichtig, bundesweit transparente Strukturen und einen unbürokratischen Zugang zu den Vereinen anzubieten: „Ich freue mich, dass wir in dem DOSB einen starken Partner gewinnen konnten und erhoffe mir damit eine Signalwirkung auch bei anderen lokalen Anbietern.“

Zuvor hatten von der Leyen, Bach und Alt das Training der Judoka im Grundschulalter verfolgt und sich von Übungsleiterin Sabine Urner und der Vereinsvorsitzenden Barabara Westphal über die Arbeit des im Brennpunkt Neukölln beheimateten Clubs informieren lassen. Der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, der gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Berliner Sportjugend, Heiner Brandi, ebenfalls nach Neukölln gekommen war, betonte die von der Bildungscard ausgehenden Chancen für beide Partner: „Wenn das handwerklich gut gemacht ist und eine Stigmatisierung vermieden werden kann, gibt uns das die Möglichkeit, zwei Millionen Kinder zurückzuholen in die Gemeinschaft der Sportvereine.”

Hinweise zum genauen Verfahren gibt es vom 6. Dezember an unter dem Stichwort Bildungspaket auf den Homepages der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesarbeitsministeriums: www.arbeitsagentur.de/ und www.bmas.de . Die 91.000 deutschen Sportvereine sind aufgerufen, Kontakt mit ihren regionalen Jobcentern aufzunehmen und die Vereinbarung zu treffen.

I Eine Olympia-Bewerbung für den Sport

I München 2018 stellt die Athleten auch bei der dritten internationalen Präsentation vor den Europäischen NOKs in Belgrad in den Mittelpunkt

(DOSB PRESSE) Die fünfköpfige Delegation der Münchner Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 hat auch bei der dritten internationalen Präsentation, diesmal vor der Olympischen Familie Europas in Belgrad, überzeugt und dabei wieder die athletenfreundliche Ausrichtung des Konzepts betont. Den Auftritt unterstützte erstmals auch Claudia Bokel, die frühere Fechtweltmeisterin.

„Als ehemaliger Sportlerin und Mitglied der Athletenkommission des Internationalen Olympischen Komitees, liegt es mir besonders am Herzen, dass Athleten perfekte Bedingungen für professionellen Spitzensport vorfinden", sagte sie bei ihrer ersten Präsentation für die Bewerbung Münchens, Garmisch-Partenkirchens und der Kunsteisbahn Königssee. Sie warb gemeinsam mit Katarina Witt, der Vorsitzenden des Kuratoriums von München 2018, Christian Ude, Oberbürgermeister der Stadt München, Bernhard Schwank, Vorsitzender der Geschäftsführung von München 2018, und Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Katarina Witt, die auf Grund ihr Eiskunstlauf-Goldmedaille bei den Olympischen Winterspielen 1984 in Sarajevo bis heute in der gesamten Region bekannt ist, eröffnete die Präsentation. „Ich

freue mich, so vielen Freunden und Kollegen aus ganz Europa die Münchner Bewerbung vorstellen zu dürfen“, sagte sie. „Als Europäer können wir stolz darauf sein, Heimat der Olympischen Bewegung zu sein. Mit der Bewerbung Münchens wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, den Olympischen und Paralympischen Wintersport zu fördern und weiterhin zu inspirieren."

Bernhard Schwank stellte das kompakte Zwei-Park-Konzept vor. „Die EOCs gehören mit zu den kompetentesten Wintersportexperten innerhalb der Olympischen Familie“, sagte er nach der Präsentation. „Ich hoffe, dass wir gerade unsere europäischen Kollegen von den Vorteilen unseres Zwei-Park-Konzepts und der vielfältigen Erfahrung, die wir bei der Austragung von Weltmeisterschaften und Weltcups zweifelsohne haben, überzeugen konnten."

Münchens Oberbürgermeister Ude stellte die Zustimmung aller politischen Ebenen in Deutschland heraus: „Die Kanzlerin, die Parlamente und die Regierungen aller politischen Ebenen stehen einhellig hinter dieser Bewerbung. Die Finanzierung der Infrastrukturprojekte steht. Das ist ein glaubwürdiges Bekenntnis der Politik für Winterspiele 2018 in Deutschland“, sagte er. „Bereits vor vierzig Jahren haben wir für die Olympischen Sommerspiele einen Olympiapark gebaut. Seitdem haben dieser Park und seine Olympischen Sportstätten mehr als 10.000 Sport-, Kultur- und Unterhaltungsveranstaltungen mit über 500 Millionen Zuschauern erlebt."

Claudia Bokel, Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), sprach weiter von den einzigartigen Bedingungen, die die deutsche Bewerbung den Athleten, der Olympischen Familie und dem Publikum bieten könne. „Das Münchner Konzept wurde in Zusammenarbeit mit olympischen und paralympischen Athleten aus Sommer- und Wintersportarten ausgearbeitet“, sagte sie. „Das Ergebnis ist ein Konzept, das den Sport und seine Athleten in den Mittelpunkt stellt: Kurze Wege, hochmoderne Sportstätten, volle Stadien, leidenschaftliche und kompetente Zuschauer bieten den Athleten eine perfekte Grundlage, um individuelle Bestleistungen abrufen zu können. Spannende Wettkämpfe mit Athleten in Topform werden die Zuschauer vor Ort und an den weltweiten Bildschirmen begeistern und für ein Wintermärchen 2018 in München sorgen."

Mit lobenden Worten für das europäische Wintersporterbe und das Potenzial der Münchner Bewerbung beendete Thomas Bach die Präsentation: „Die große Wintersportradition, das Engagement für Innovationen und der Wunsch neue Impulse für die weltweite Wintersportbewegung zu setzen – das zeichnet den Wintersport in Europa aus.“

I „Piotr Nurowski Award“: EOC ruft neue Auszeichnung aus

I Ehrung für den besten Nachwuchsathleten Europas ist nach dem verstorbenen polnischen NOK-Präsidenten benannt

(DOSB PRESSE) Das Exekutivkomitee des Europäischen Olympischen Komitees (EOC) beschlossen, von 2011 an einen neue Auszeichnung an den besten Nachwuchsathleten Europas zu vergeben. Benannt wird dieser Award nach dem im April gestorbenen Präsidenten des polnischen Nationalen Olympischen Komitees, Piotr Nurowski, der bei einem Flugzeugabsturz

ums Leben kam, zusammen mit dem polnischen Präsidenten Lech Kazchinski auf dem Weg zu einer Gedenkveranstaltung nahe dem russischen Smolensk im April 2010.

In Anwesenheit seiner Frau Elisabeth und seiner beiden Töchter wurde ihm posthum auch der EOC Order of Merit überreicht. Dies war, nach dem früheren Präsidenten des türkischen NOK Sinam Erden 2003, erst das zweite Mal in der Geschichte des EOC, dass eine Persönlichkeit des europäischen Sports posthum ausgezeichnet wurde. In einer bewegenden Ansprache in English und Französisch bedankte sich eine seiner Töchter: „Mein Vater lebte für den Sport, und dieser Preis gibt ihm ein Andenken, dass uns daran erinnern lässt."

EOC-Präsident Patrick Hickey würdigte noch einmal Nurowskis große Verdienste nicht nur in Polen, sondern auch im EOC. Thomas Bach, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), hatte im April nach dem Unglück gesagt: „Piotr Nurowski hat in der Welt des internationalen Sports einen hervorragenden Ruf gehabt. Deshalb bin ich besonders glücklich, dass DOSB und Polens NOK ein Partnerschafts-Abkommen abgeschlossen haben und Piotr Nurowski mehrfach in Deutschland zu Gast war, sodass ich eng mit ihm zusammenarbeiten konnte.“

Piotr Nurowski war 2005 nach seiner Wahl zum Präsidenten des Polnischen NOK, in das EOC Exekutivkomitee gewählt worden. Im vorigen Jahr wurde er als Präsident in Polen wiedergewählt.

I Europas NOKs entscheiden über Europaspiele 2015

(DOSB PRESSE) Über die mögliche Einführung von Europaspielen 2015 werden die Nationalen Olympischen Komitees Europas entscheiden. Das wurde auf der EOC-Generalversammlung in Belgrad bekanntgegeben. Nach einem Jahr der Evaluierung bekommen alle 49 Mitgliedsstaaten im Lauf der nächsten Wochen einen Fragenkatalog. Die Auswertung der Dokumente durch eine externe Beraterfirma wird dann zu möglichen nächsten Schritten führen.

IOC-Präsident Jacques Rogge sprach sich in Belgrad prinzipiell für die Europaspiele aus, was EOC-Präsident Patrick Hickey freute: „Wir sind sehr ermutigt durch die Rede von Jacques Rogge. Jetzt geht der Frage-bogen an die NOKs raus, und wir hoffen natürlich vor allem auf die Unterstützung der großen Länder", sagte er. Auch Gespräche mit den Sportverbänden und der European Broadcast Union (EBU) hat es schon gegeben.

Obwohl die Europaspiele keine Kopie der Olympischen Spiele sein sollen und ähnlich den Asian Games auch für nicht-olympische Sportarten offen wären, braucht es die Unterstützung der großen Sportfachverbände. 15 bis 18 Sportarten sollen auf dem Programm stehen. Ziel ist es, bei der nächsten Generalversammlung 2011, die in Sotschi, Russland, stattfindet, ein detailliertes Konzept vorzulegen.

I Austragungsstädte der Olympischen Jugendfestivals 2015 gewählt

(DOSB PRESSE) Bei der EOC-Generalsversammlung in Belgrad haben sich die eBewerber um die Austragung des European Youth Olympic Festival (EYOF) 2015 ein wahres Kopf-an-Kopf-Rennen geliefert. In der Winterentscheidung ging es mit dem knappsten aller Ergebnisse aus: Mit mit einer Stimme Vorsprung (24:23) gewann die Zwei-Länder-Bewerbung Vorarlberg (Österreich)/Liechtenstein gegen Sarajewo. Vorarlberg/Liechtenstein ist damit Nachfolger von Liberec (Tschechien) 2011 und Brasov (Bulgarien) 2013.

Auch die Sommerentscheidung galt bis zur Abstimmung als knappes Rennen. Mit einer Mehrheit von 26 zu 21 Stimmen setzte sich Tiflis in Georgien gegen Brünn in Tschechien durch. Das Europäische Jugendfestival 2011 findet in Trabzon/Istanbul in der Türkei und 2013 in Utrecht in den Niederlanden statt.

I Münzen für München 2018

I Fünf mittelständische Unternehmen aus ganz Deutschland werden „Freunde der Bewerbung“

(DOSB PRESSE) Der Münchner Olympiapark, die Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen und die Kunsteisbahn Königssee sind Motive auf drei großen, silbernen Prägungen, die Niels Hagemann, Geschäftsführer der Münzhandelsgesellschaft Deutsche Münze (MDM) an „München 2018“-Chef Bernhard Schwank übergibt. Die MDM bekundet damit gemeinsam mit vier weiteren mittelständischen Unternehmen die Unterstützung der Bewerbung Münchens um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 im Showroom von Neumann&Müller in Taufkirchen. Die Marker Dalbello Völklski GmbH, die Münzhandelsgesellschaft Deutsche Münze, Neumann&Müller Veranstaltungstechnik, das Riessersee Hotel Sport & Spa Resort und stream5 sind fünf von 16 Unternehmen, die als „Freund der Bewerbung“ München 2018 finanziell unterstützen und im Gegenzug das München 2018-Logo nutzen dürfen.

„Das Engagement dieser Firmen bestätigt, dass sie die Chancen Olympischer und Paralympischer Winterspiele für die Region, für Deutschland und auch für ihre Branche nutzen möchten“, sagt Schwank. „Zudem unterstützen sie uns als glaubwürdige, regionale und nationale Multiplikatoren, aber auch mit ihren Ideen, ihrem Image oder ihrem Produkt.“

Die Prägungen mit Olympiapark, Olympiaschanze und Kunsteisbahn Königssee sind die ersten drei von insgesamt zwölf Gedenkprägungen, die es ab Dezember zu kaufen gibt. Hagemann beschreibt die enge Verbindung der MDM zum Sport und zu München: „Die MDM mit Sitz in Braunschweig ist seit ihrer Gründung eng mit dem Thema ‚Olympische Spiele‘ verbunden: Zu den ersten Münzen, die die MDM im Gründungsjahr 1970 auslieferte, gehörten die deutschen Silber-Gedenkmünzen zu den Olympischen Spielen in München 1972. Mit mehr als einer Million Kunden ist die MDM heute das größte Münzhandelshaus der Welt und pflegt neben intensiven Beziehungen zu Münzprägestätten aus aller Welt auch eine langjährige Lizenzpartnerschaft mit dem Deutschen Olympischen Sportbund. Mit der Ausgabe von elf neuen Gedenkausgaben in

Silber und einer in Gold, alle geprägt im Bayerischen Hauptmünzamt in München, unterstützt die MDM jetzt auch die Bewerbung München 2018.“ Die Prägungen zeigen, wie wichtig und wertig bereits eine Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele ist.

Udo Stenzel, Geschäftsführer Marker Dalbello Völklski GmbH, sagt: „Völkl ist ein urbayerisches Unternehmen und der einzige deutsche Skihersteller – vor diesem Hintergrund, möchten wir natürlich auch dazu beitragen, die Winterspiele ins eigene Land zu holen. Mit München, Garmisch-Partenkirchen und dem Berchtesgadener Land hätten wir Olympia sozusagen vor der eigenen Haustür, eine historische Chance. Zudem rüstet Völkl in allen Disziplinen des alpinen Skirennsports, sowie im Freeskiing und im Ski- und Snowboard-Cross zahlreiche Olympioniken aus und ist dabei seit Jahren überaus erfolgreich.“

Stream5 sorgt dafür, dass die Bewerbung im Internet emotionaler dargestellt wird. „Bewegte Bilder bestimmen immer mehr das Internet“, sagt Steffen Matz, Geschäftsführer und Gründer von stream5. „Kaum ein Online Auftritt kommt heute noch ohne Videos aus – speziell wenn es um emotionale Themen geht. Als Münchner Unternehmen und professioneller Anbieter für Online Video Technologie freuen wir uns, die Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 mit unserem Know How und unserer Technologie unterstützen zu können.“

„Wir sehen es als eine Selbstverständlichkeit an, sich als Münchner Unternehmen für die Bewerbung einzusetzen“, so Philippe Lefranc, Mitglied der Geschäftsleitung bei Neumann&Müller in München. „Die Olympischen Spiele üben seit jeher eine hohe Anziehungskraft auf alle Sportbegeisterten aus. Wir sind davon überzeugt, dass die Spiele eine Bereicherung nicht nur für unsere Landeshauptstadt, sondern für das gesamte Land ausmachen.“

In Garmisch-Partenkirchen ist das Hotel bereits als „Freund der Bewerbung“ bekannt. Dieter Ballwanz, Geschäftsführer und Eigentümer des Riessersee Hotel Sport & Spa Resort in Garmisch-Partenkirchen schätzt die Olympischen und Paralympischen Winterspiele als einmalige Chance für den Ort und für die Jugend ein, die wirtschaftliche Zukunft zu sichern. „Olympische Spiele zu erhalten, ist das Größte was einem Land passieren kann und damit tragen die Menschen und Unternehmen der Austragungsorte eine nationale Verantwortung. Daher bekenne ich mich voll zu München 2018 und unterstütze es als ‚Freund der Bewerbung‘.

I münchen.tv wird Kooperationspartner von München 2018

(DOSB PRESSE) Einhundert „München 2018“-Werbespots bis Ende Januar – das bietet die Kooperation zwischen München 2018 und münchen.tv. „Die Zusammenarbeit bietet uns die Möglichkeit von München bis Garmisch-Partenkirchen viele Menschen zu erreichen, die direkt von der Bewerbung profitieren. Es sind die bewegten und bewegenden Bilder, die für große Emotionen sorgen. Dank einer verstärkten TV-Präsenz bei münchen.tv können wir die Begeisterung für München 2018 und die Vorfreude auf die kommenden Wintersport-Highlights weiter steigern“, sagt Stefan Bruckner, Direktor Marketing von München 2018.

münchen.tv unterstützt die deutsche Bewerbung mit 100 kostenlosen Werbespots im Sendegebiet von München bis Garmisch-Partenkirchen bis Ende Januar. Darüber hinaus sind verschiedene Sondersendungen, Ticketverlosungen und crossmediale Promotions, vor allem der Bekennerkampagne www.die-freundlichen-spiele.de geplant. „Wir sind ein Teil der Münchner Gesellschaft. Wir wollen mithelfen, dass unsere Stadt die erste wird, in der nach den Sommerspielen 1972 auch Winterspiele stattfinden werden“, sagte münchen.tv-Geschäftsführer Ulrich Gehrhardt.

I Frage der Woche zum Thema „Fußball“ auf www.dosb.de

(DOSB PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Im Winter beginnt wieder die Zeit der Transfers in der Fußball-Bundesliga. Der treueste Profi der Bundesliga, der derzeit noch aktiv ist, spielt schon seit über 16 Jahren für seinen Klub im bezahlten Fußball. Wer ist es? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de .

I 3:0 für den indirekten Dopingnachweis

I Bei der XXVI. DOSB-Tagung „Sportmedizin im Spitzensport“ diskutieren die Experten auch über Verbesserungen des Kontrollsystems

(DOSB PRESSE) Mit den Richtlinien für einen biologischen Athletenpass hatte die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) im November 2009 einen Leitfaden für die Abnahme, Analyse, Auswertung und Beurteilung von Blutprofilen eingesetzt. Im Rahmen der DOSB-Tagung „Sportmedizin im Spitzensport“, zu der rund 200 Verbandsärztinnen und -ärzte am 26. und 27. November 2010 nach Oberursel kamen, hat der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Professor Wilfried Kindermann (Saarbrücken) mit den Leitern der WADA-Labore Oslo, Professor Peter Hemmersbach, und Köln, Professor Wilhelm Schänzer sowie dem Hämatologen, Professor Wolfgang Jelkmann (Lübeck) diskutiert.

Zuvor waren die Teilnehmer über die WADA-Verbotsliste 2011 informiert und auf die Probleme und Fallstricke aus Sicht der Nationalen Andi-Doping-Agentur (NADA) hingewiesen worden. Hierbei wies Marlene Klein (Bonn) insbesondere auf die Vereinfachung im Verfahren der medizinischen Ausnahmegenehmigungen und Gebrauchsanzeigen hin. Karsten Petry (Frankfurt) stellte am Beispiel der Commerzbank die Verantwortung der Sponsoren im Kampf gegen Doping vor.

So werden die Mitglieder des eigenen Triathlon Teams umfangreich über die NADA kontrolliert und erhalten ihre Leistungsprämien erst drei Jahre nach dem jeweiligen Erfolg, um die Ergebnisse von späteren Nachkontrollen berücksichtigen zu können.

Das sportmedizinische Hauptaugenmerk lag in diesem Jahr auf den Fragen zur Leistungsoptimie-rung durch Ernährung und Hypoxie. Dabei rüttelte die Ernährungsberaterin des

OSP Bayern, Dr. Claudia Osterkamp-Baerens, am Modell des Kohlenhydratloadings. Hans Braun, Ernährungsbera-ter am OSP Rheinland, beschäftigte sich mit dem Sinn und Unsinn von Nahrungsergänzungsmit-teln und forderte aus pädagogischen Gründen dazu auf, diese nicht grundsätzlich abzulehnen, sondern individuell und differenziert zu betrachten und verantwortungsbewusst zu entscheiden.

Professor Heiko Striegel (Stuttgart) ging auf die Hintergründe und Zeitpunkte für den Einsatz von Sportgetränken ein. Hierbei seien auch geschlechtsspezifische Unterschiede zu berücksichtigen, da „Frauen weniger schwitzen als Männer."

Privatdozentin Birgit Friedmann-Bette (Heidelberg) stellte den aktuellen Forschungsstand zum klassischen Höhentraining vor und fasste zusammen, dass davon ausgegangen werden kann, dass die Leistungen im Flachland verbessert werden. Dabei seien jedoch große individuelle Unterschiede zu beobachten und insbesondere die Trainingssteuerung, gerade mit Blick auf die Herzfrequenz, zu beachten.

Professor Peter Bärtsch (Heidelberg) befasste sich mit den künstli-chen Formen der Hypoxie. Nach einem Aufenthalt in Höhenhäusern nach dem Prinzip „Live high - train low" scheinen Leistungssteigerungen im Flachland möglich zu sein. Hingegen fehlen methodisch saubere Studien, um den Effekt einer intermittierenden Hypoxie in Hypoxiekammern abschließend bewerten zu können.

Im orthopädischen Teil gab Dr. Casper Grim (Osnabrück) einen Überblick zum Vorderen Knieschmerz und stellte insbesondere die konservativen sportorthopädischen Behandlungsstrategien vor. Professor Holger Schmitt (Heidelberg) zeigte zum Thema Leistenschmerz die Vielzahl von differentialdiagnostischen Wegen auf, um schließlich die korrekte Diagnose stellen und die passende Therapie beginnen zu können. „Die meisten Behandlungsstrategien beruhen auf Erfahrungsstrategien", fasste Privatdozent Martin Engelhardt (Osnabrück) seine Ausführungen zur Therapie von Muskelverletzungen zusammen.

In der Expertendiskussion um den indirekten Dopingnachweis begrüßte Schänzer eindeutig die klaren Regelungen von der Blutentnahme bis zur Analyse im Labor. Damit seien die notwendigen Voraussetzungen erfüllt, Dopingsünder sanktionieren zu können. Hemmersbach hob die Beurtei-lung der Daten durch unabhängige Experten verschiedener Fachrichtungen bei Wahrung der Anonymität der Athleten und die Berücksichtigung weiterer Einflussfaktoren wie Höhentraining hervor.

Jelkmann unterstrich diese Forderung und sieht nur bei vollständiger Harmonisierung der Regelwerke die Möglichkeit, Athleten wegen biologischer Auffälligkeiten zu sperren. Ebenso sei die stärkere Kombination von biologischen Profilen und Zielkontrollen anzustreben.

Auf die Gretchenfrage von Kindermann nach der Zukunft des indirekten Dopingnachweises waren sich die drei Experten einig: Klares 3:0 dafür, der indirekte Nachweis werde sich durchsetzen und das Dopingkontrollsystem verbessern. Eine Unwägbarkeit bleibt in den Augen

der Naturwissenschaft-ler. „Das Fazit der Juristen am Ende können wir nie vorhersehen“, sagte Hemmersbach.

I Die „Sterne des Sports“ in Silber erwarten viele prominente Gäste

I Die Termine für die Preisverleihungen auf Landesebene haben sich viele Sportminister freigehalten

(DOSB PRESSE) Passend zur Adventszeit funkeln in vielen Sportheimen quer durch Deutschland die neuen „Sterne des Sports“-Skulpturen in Silber. Immer mehr Finalisten für das große Bundesfinale in Berlin werden gekürt. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die deutschen Volksbanken Raiffeisenbanken haben den Breitensportwettbewerb 2004 ins Leben gerufen, um mehr öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung für die fast neun Millionen Menschen zu schaffen, die sich ehrenamtlich in den Sportvereinen engagieren. So wie die Abschlussgala sich jedes Jahr mit hochkarätigen Gästen schmücken kann, ist es auch auf Landesebene für viele prominente Sportler und Politiker eine Herzensangelegenheit, den ehrenamtlichen Helfern in den Sportvereinen für ihre wichtige soziale Arbeit zu danken.

Die Sportminister in vielen Bundesländern lassen es sich nicht nehmen, die „Sterne des Sports“ in Silber selbst an die Preisträger zu überreichen. Als Zeichen ihrer Wertschätzung, aber auch weil die Veranstaltung ihnen in einem entspannten Rahmen Gelegenheit gibt, mit dem Breitensport auf Tuchfühlung zu gehen. Die Politiker hören sich an, in welchen Bereichen die Sportvereine besonderen Handlungsbedarf sehen und wie sie auf Probleme vor Ort reagieren. Sie erleben aber auch, wie viel Spaß und welcher Zusammenhalt aus dem gemeinsamen Training entstehen.

In Brandenburg ist Sportminister Holger Rupprecht schon seit Längerem gern gesehener Gast bei der Preisverleihung der „Sterne des Sports“, die Auszeichnungen werden sogar regelmäßig in der Staatskanzlei in Potsdam überreicht, dieses Jahr war es am 12. November so weit. Für Branden-burg gehen im Bundesfinale 2010 die „Dreamdaddys und ihre Töchter“ ins Rennen. Die Familien-sportgruppe des TSV Falkensee begeistert mit ihrer Mischung aus Leistungsturnen, Akrobatik und Show auch international das Publikum. In Nordrhein-Westfalen war das Sportministerium ebenfalls Gastgeber für die Auszeichnung auf Landesebene. Ministerin Ute Schäfer gratulierte den Gewinnern am 22. November in Düsseldorf. Für Nordrhein-Westfalen hat sich der Verein für gesundheitsorientierten Sport e.V. (GHOST) aus Troisdorf qualifiziert. Er bemüht sich darum Kinder und Jugendliche, die als Bewegungsmuffel gelten, für Sport zu begeistern und ihnen eine sportliche Heimat zu geben.

In Niedersachsen hat sich Sportminister Uwe Schünemann für den Empfang der Landesfinalisten in der AWD-Arena am 30. November angesagt. Gemeinsam mit dem erfolgreichen Sportler-ehepaar Anke (Hockeynationalspielerin) und Tobias (Rudern) Kühne und dem Vizepräsidenten des Niedersächsischen Fußballverbandes ,Ferdinand Dunker, wird er die Gewinner auf Landes-ebene auszeichnen. Auch in Sachsen-Anhalt will Sportminister Holger Bischoff bei der feierlichen Preisverleihung am 6. Dezember dabei sein. Ehrensache ist die

Entscheidung auf Landesebene auch für Annegret Kramp-Karrenbauer. Die saarländische Sportministerin hat schließlich im Februar in Berlin mit dem Polizeisportverein Saar e.V., Bundessieger der „Sterne des Sports“ 2009, bis spät in die Nacht gefeiert. Sie wartet gespannt darauf, wer am 9. Dezember als neuer Landessieger jubeln darf und wen sie dann am 7. Februar 2011 zum Bundesfinale der „Sterne des Sports“ in Gold nach Berlin begleiten wird.

I Paths to Success – erfolgreiches Seminar für junge Führungskräfte

(DOSB PRESSE) Vom 19. - 21. November 2010 fand in Berlin das internationale Seminar „Paths to Success – Inspiring Future Leaders“ für junge und zukünftige Führungskräfte in Sportorganisa-tionen statt. 45 Interessierte aus 19 Ländern von 4 Kontinenten folgten dem gemeinsamen Aufruf des Weltrats für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE), des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Freien Universität Berlin, um internationale Sport-strukturen sowie Aufgaben und Arbeitstechniken in Führungspositionen kennenzulernen und Informa-tionen für die eigene Karriereplanung zu erhalten.

Hintergrund dieser Veranstaltung war die seit einigen Jahren im deutschen Sport diskutierte Frage, wie junge Frauen und Männer für Führungspositionen im Sport motiviert, qualifiziert und in internationalen Gremien des Sports tätig werden können. „Die Bereitschaft zur Übernahme, aber auch die Qualifikation für derartige Positionen muss nachhaltig gefördert werden. Durch dieses Seminar möchten wir potenzielle Nachwuchskräfte stärker an Ämter im hauptberuflichen und ehrenamtlichen Bereich heranführen, sie dafür begeistern und vorbereiten,“ sagte DOSB-Vize-präsidentin Gudrun Doll-Tepper.

So machte Annette Hofmann, Präsidentin der International Society for the History of Physical Education and Sport, die Bedeutung sozialer Netzwerke für die eigene Karriereplanung deutlich und zeigte Beispiele und Anregungen zu deren Auf- und Ausbau. Marion Rodewald, Olympia-siegerin im Feldhockey 2004 und Mitglied der Athletenkommission der Europäischen Olympi-schen Komitees, zeigte auf der Basis eigener Erfahrungen Wege, ehrenamtliche Verantwortung und damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen.

Nicole Resch, ehemals Mitglied der deutschen Biathlon-Juniorennationalmannschaft und heute Generalsekretärin der Internationalen Biathlon-Union, berichtete über notwendige Voraussetzungen, um einen internationalen Verband erfolgreich gemeinsam mit anderen leiten zu können.

Thierry Zintz, Professor an der Katholischen Universität Leuven in Belgien und Vizepräsident des Belgischen Olympischen Komitees, erläuterte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf EU-Ebene. Rainer Schmidt, mehrfacher Paralym-picssieger im Tischtennis, Pfarrer und Buchautor, sprach über unterschiedliche Formen der Motivation, Hindernisse auf dem Weg zum Erfolg und wie diese zu bewältigen sind.

Susanne Ahlers, Coach für Karriereplanung, bot einen Workshop zum Kennenlernen eigener Kommuni-kations- und Kooperationsfähigkeiten. In einem weiteren Workshop wurden die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu angeregt, Stärken und Fähigkeiten bei sich und bei anderen zu hinterfragen und konstruktiv Kritik zu üben.

Gudrun Doll-Tepper beeindruckte insbesondere die Stimmung und Energie der internationalen Teilnehmer. Sie „waren hochmotiviert und trugen mit ihrer Energie und ihrem Wissensdrang zum Erfolg des Events bei. Ich denke, ihnen gefiel vor allem die Auswahl der Themen und ihre aktive Einbindung in die Vorträge des Seminars“.

Unterstützt wurde das Seminar vom Bundesministerium des Innern und Olympic Solidarity.

Peter Pinzer

I LSB Niedersachsen: Präsident Umbach bestätigt

I Landessporttag verabschiedet Erklärung zum Glücksspielstaatsvertrag und eine Verhaltensrichtlinie zur Prävention vor sexualisierter Gewalt

(DOSB PRESSE) 316 Delegierte haben beim 37. Landessporttag des Landessportbundes (LSB) Niedersachsen den bisherigen Präsidenten Prof. Wolf-Rüdiger Umbach im Amt bestätigt. Das Gremium verabschiedete außerdem eine Erklärung zur Fortsetzung des Glücksspielstaatsvertrages und die Einführung einer Verhaltensrichtlinie zur Prävention vor sexualisierter Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit des Sports. Zustimmung für beide Entscheidungen gab es von Sportminister Uwe Schünemann, Sozialministerin Aygül Özkan und der Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes, Ilse Ridders-Melchers.

Neue Vizepräsidentin Bildung ist Gabriele Wach (TSV Sickte). Die 51-Jährige folgt auf Hans-Dieter Werthschulte, der nach 18 Jahren im Präsidium nicht mehr kandidierte. Der Landessporttag ernannte den 68-Jährigen zum LSB-Ehrenmitglied. Neuer Vizepräsident für Sport- und Organisationsentwicklung ist Thorsten Schulte. Der 44-Jährige folgt auf Nicola Friedrich, die nach vier Jahren aus beruflichen Gründen auf eine erneute Wahl verzichtet hatte. Der Geschäftsführer des VfL Lüneburg hatte sich gegen die Mitbewerber Wilfried Baxmann (TSV Eldagsen) und Hermann Wilkens (BW 94 Papenburg) durchgesetzt. Dem Präsidium gehören weiter Hedda Sander (Leistungssport), Joachim Homann (Finanzen), Thomas Dyszack (Sportjugend-Vorsitzen-der) und Reinhard Rawe (Direktor) an.

Die verabschiedete Verhaltensrichtlinie ist Teil eines auf zehn Jahren angelegten Projektes „Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport: Prävention, Intervention, Handlungskompetenz“ von LSB und Sportjugend, das Anfang 2011 startet. Finanziell unterstützt wird der LSB dabei von der Lotto-Sport-Stiftung und dem Sozialministerium in Niedersachsen, das eine halbe Stelle für drei Jahre bewilligt hat.

Zum Thema Glücksspiel verabschiedeten die Delegierten einstimmig folgende Erklärung:

1. Der Landessporttag betont, dass für die Sportförderung des Landes Niedersachsen an den LandesSportBund langfristig Rechts- und Planungssicherheit für die geförderten

Sportver-eine und Sportverbände erforderlich ist. Die Förderung sollte kurz- und mittelfristig weiter-hin aus Konzessionsabgaben und Zweckerträgen aus Lotterien und Sportwetten erfolgen. Ohne diese Mittel könnte der organisierte Sport in Niedersachsen seine wichtigen und anerkannten Leistungen für das Gemeinwohl nicht erbringen.

2. Die Grundstruktur der Sportförderung in Niedersachsen hat sich jahrzehntelang bewährt. Der Landessporttag bekräftigt die enge Partnerschaft zur Toto Lotto Niedersachsen GmbH, deren Gesellschafter u.a. der LandesSportBund Niedersachsen und der niedersächsische Fußballverband sind.

3. Der Landessporttag spricht sich für einen Glücksspielstaatsvertrag II ab 2012 aus, der das Staatsmonopol für das Lotteriewesen beibehält und weiterhin sichert. Der Beschluss der Regierungschefs der Länder vom 22. Oktober 2010 insbesondere zum Erhalt und zur Sicherung des Lotteriemonopols für alle Länder wird nachdrücklich begrüßt.

4. Der Landessporttag unterstreicht, dass die Sportwetten auch weiterhin staatlich reguliert bleiben müssen und bittet die Landesregierung den Vorschlag des Deutschen Lottoblocks, die Ausschüttungsquote für die staatlichen Sportwetten auf mindestens 70 Prozent zu erhöhen und den organisierten Sport an den Erträgen aus den staatlichen Sportwetten zu beteiligen, zu prüfen.

5. Der Landessporttag unterstreicht die Notwendigkeit der Einbeziehung der in der Zuständigkeit des Bundes liegenden Automatenspiele und Pferdewetten in einen neuen Staatsvertrag II und bittet alle Verantwortlichen umgehend zu einer einvernehmlichen und abgestimmten Entscheidung zu gelangen. Hierbei sollte auch die Zulassung von Sportwetten im Internet und eine Verbesserung der werblichen Möglichkeiten geprüft werden.

I Mecklenburg-Vorpommern: LSB feiert 20-jähriges Bestehen

(DOSB PRESSE) Mit einem Festakt im Mecklenburgischen Staatstheater hat der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (LSB) am Samstag in Schwerin sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Der Gründungssporttag vor 20 Jahren habe unter dem Motto „Dem Sport eine Chance“ gestanden, sagte LSB-Präsident Wolfgang Remer (Sukow), der dem seit der Gründung vorsteht. „Wir haben diese Chance genutzt.“

So hat der LSB beispielsweise die Jugendsportspiele und Seniorensportspiele ins Leben gerufen, die alle zwei Jahre Tausende Sporttreibende aus Meck-lenburg-Vorpommern zum Mitmachen animieren. Zudem schuf der Verband vor zehn Jahren die Baltic Youth Games, eine Veranstaltung, so Remer, „die auch über unsere Ländergrenze hinweg bei den Ostsee-Anrainer-Staaten auf nachhaltige Resonanz stößt“. Die nächsten Spiele sind für 2011 in Schweden geplant. Dafür interessiert sich auch Weißrussland, eine Nation, die nicht zu den Ostsee-Anrainern gehört.

I Special Olympics Deutschland erwartet Teilnehmerrekord in Altenberg

(DOSB PRESSE) Nach Meldeschluss für die Special Olympics National Winter Games, die Nationalen Winterspiele für Menschen mit geistiger Behinderung vom 28. Februar bis 04. März 2011 in Altenberg, deutet sich ein Teilnehmerrekord an. „Wir freuen uns mit den Gastgebern der erzgebirgischen Sportstadt Altenberg sehr über die zahlreichen Anmeldungen“, sagte Prof. Hans-Jürgen Schulke, Vizepräsident von Special Olympics Deutschland (SOD) und Präsident des Organisationskomitees. „Wir werden wohl die Teilnehmerzahl der Winterspiele von Inzell 2009 übertreffen, damals waren 570 Athletinnen und Athleten dabei. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, die zeigt, dass wir mit unseren kontinuierlichen Sportangeboten und den attraktiven Nationalen Spielen immer mehr Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung erreichen.“

Die genauen Teilnehmerzahlen werden auf der ersten Pressekonferenz der Organisatoren und Veranstalter am 7. Dezember 2010 um 13.00 Uhr im Loipenhaus im Busbahnhof in Altenberg bekanntgegeben. Dort werden auch die Wettbewerbe und die Mitmachangebote vorgestellt. Anmeldung und weitere Informationen per E-Mail an lukas.pampel@specialolympics.de .

I DAV fordert Strategie für die Entwicklung des Alpenraums

(DOSB PRESSE) Anlässlich des 40. Geburtstages des Bayerischen Umweltministeriums hat der Deutsche Alpenverein eine nachhaltige und gesamtheitliche Strategie zur Entwicklung des bayerischen Alpenraums unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten gefordert. Noch immer investiere die Staatsregierung eher unstrukturiert in die unterschiedlichsten Projekte, sagte Thomas Urban, Hauptgeschäftsführer des DAV. Wie es gehen könnte, zeige ein Projekt des Deutschen Alpenvereins, das der Verband in Zusammenhang mit der Bewerbung um Olympia 2018 eingereicht hat: Bergtour 2018 berücksichtigt die Interessen der Region als Natur-raum, Tourismusregion und Wirtschaftsraum.

I Sportökonomen fordern: Besonderheiten des Sports beachten

I Rund 600 Wissenschaftler und Praktiker nehmen am 7. Deutschen Sportökonomie-Kongress in Köln teil

(DOSB PRESSE) Auch in der Markenkommunikation sollten die Besonderheiten des Sports beachtet werden. Das ist eine der Empfehlungen des 7. Deutschen Sportökonomie-Kongresses in der Deutschen Sporthochschule Köln, bei dem 600 Wissenschaftler und Praktiker aus 14 Nationen aktuelle Forschungsergebnisse und „Best Practice“-Beispiele diskutieren. Die Glaub-würdigkeit und das Vertrauenspotenzial, das die Marke „Sport“ bieten kann, dürfe, so ein weiteres Kongress-Ergebnis, durch Überkommerzialisierung oder Fehlentwicklungen wie Doping, Korrup-tion oder Manipulation nicht gefährdet werden. Hilfreich dazu sei die Qualifizierung von Sport-managern zu mehr Kompetenz für Markenkommunikation in der Wissenschaft wie der Wirtschaft.

Prof. Dr. Heinz-Dieter Horch, Kongress-Organisator und Leiter des gastgebenden Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement, bilanzierte: „Die Kombination von Theorie und Praxis bewährte sich hervorragend. Wir erlebten an allen drei Kongresstagen engagierte Diskussionen. Die positiven Wirkungen der Kongressergebnisse werden daher den Sport-Business-Markt und die Wissenschaftsdisziplin Sportökonomie beeinflussen. Dazu zählt, dass sich alle Beteiligten den Chancen, aber auch den Risiken der Markenkommunikation bewusster werden. Im Hinblick auf die Globalisierung des Sports, wie der Wirtschaft, kommen auch interkulturelle Unterschiede und die so genannte soziale Verantwortung zunehmend in den Fokus."

In der thematischen Spannbreite von Markenbildung, -führung und –management bei Athleten, Vereinen und Verbänden, Veranstaltungen, Ligen und Organisationen war der Vortrag von Prof. Aaron Smith (RMIT Universität Melbourne) viel beachtet. Smith verwies auf die Beeinflussungsmöglichkeiten des Markenmanagements auf das Konsumentenverhalten. Dies kann auch im touristischen Sinne für das Standortmarketing von Städten genutzt werden. Prof. Hans Westerbeek (Victoria University of Technology) illustrierte dies anhand seiner internationalen Studie, die den Einfluss von Sportveranstaltungen auf die Attraktivität der Städte untersuchte.

Profisportvereine stellen sich wie Unternehmen vermehrt ihrer sozialen, ökonomischen und ökologischen Verantwortung. Wie die Europäische Fußball-Union mit dem Thema Corporate Social Responsibility (CSR) umgeht, zeigte Patrick Gasser. Jan Kremer (Deutsche Sporthochschule Köln) präsentierte Ergebnisse eines CSR-Projektes mit dem SV Werder Bremen.

I Prof. Heinz-Dieter Horch in den Ruhestand verabschiedet

(DOSB PRESSE) Im Rahmen des 7. Deutschen Sportökonomie-Kongresses ist der Leiter des Instituts für Sportökonomie und Sportmanagement, Prof. Heinz-Dieter Horch, mit einer akademischen Feierstunde in den Ruhestand zum Ende des WS 2010/2011 verabschiedet worden. Prof. Frey (Universität Zürich) und Prof. Anheier (Universität Heidelberg) hielten die Festvorträge. Die sprach Prof. Georg Anders (Deutsche Sporthochschule Köln). Horch sei es gelungen, aus dem „Niemandsland Sportökonomie" in Deutschland die führende Einrichtung in der wissenschaftlichen Ausbildung von Sportökonomen an der DSHS Köln zu institutionalisieren.

I Der 3. Freiwilligen-Survey ist veröffentlicht

(DOSB PRESSE) Der Gesamtbericht des 3. Freiwilligen-Survey ist jetzt veröffentlicht worden. Er setzt sich vertiefend mit dem freiwilligen Engagement der Bürgerinnen und Bürger in seinen verschiedenen Formen auseinander und macht die Entwicklung der Zivilgesellschaft in Deutschland in ihrer ganzen Vielfalt sichtbar.

Der 3. Freiwilligen-Survey ist ab sofort auf der Homepage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als PDF-Datei unter der folgenden Adresse abrufbar: www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=165004.html .

„Sie haben das Wort!" – Nationale Engagementstrategie

Am 06.10.2010 beschloss die Bundesregierung die Nationale Engagementstrategie, um damit bessere Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche zu schaffen und das Engagement in Deutschland zu fördern.

Inhalte dieser Strategie sind 32 verschiedene Diskussionsthemen, die die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements darstellen. Darunter befinden sich unter anderem ein Rahmenplan „Für Toleranz und Fair Play und gegen Rechtsextremismus im Sport“ sowie auch rechtliche Rahmenbedingungen betreffend z. B. den Versicherungsschutz von Ehrenamtlichen.

Staat und Land sind auf engagierte Mitmenschen angewiesen, die helfen, den gesellschaftlichen Herausforderungen gegenüberzutreten. Die Engagementstrategie soll die zahlreichen Aktivitäten der Ehrenamtlichen anerkennen, systematisch verbessern und aufeinander abstimmen.

Durch das Online-Portal wird eine breite Masse der Öffentlichkeit angesprochen, die die Möglichkeit erhalten, online an einem konstruktiven Dialog zwischen Staat, Wirtschaft und Bürgergesellschaft teilzunehmen. Mit ihrer Hilfe soll erarbeitet werden, was bei der Umsetzung der Nationalen Engagementstrategie beachtet, was stärker berücksichtigt werden muss, und welche Punkte noch nicht bedacht wurden. Der Beitrag der Bürger trägt zu einer bürgernahen und praxisorientierten Engagementpolitik bei. Diese Möglichkeit der direkten Rückmeldung an die Bundesregierung, wird vom Nationalen Forum für Engagement und Partizipation organisiert. Projektpartner sind die Stiftung Mitarbeit sowie die Stiftung Bürgermut.

Vom 22.11. bis zum 17.12.2010 können alle interessierten und engagierten Bürger im Online-Forum der Website www.engagementzweinull.de diskutieren und ihre Meinung zu den Strategien des Kabinettbeschlusses abgeben.

I „Sie haben das Wort!“ – Nationale Engagementstrategie

(DOSB PRESSE) Am 6. Oktober 2010 hat die Bundesregierung die Nationale Engagement-strategie beschlossen, um damit bessere Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche zu schaffen und das Engagement in Deutschland zu fördern. Inhalte dieser Strategie sind 32 verschiedene Diskussionsthemen, die die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements darstellen. Darunter befinden sich unter anderem ein Rahmenplan „Für Toleranz und Fair Play und gegen Rechtsextremismus im Sport“ sowie auch rechtliche Rahmenbedingungen betreffend z. B. den Versicherungsschutz von Ehrenamtlichen. Explizit erwähnt wird auch das Netzwerkprojekt „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Staat und Land sind auf engagierte Mitmenschen angewiesen, die helfen, den gesellschaftlichen Herausforderungen gegenüberzutreten. Die Engagementstrategie soll die zahlreichen Aktivitäten der Ehrenamtlichen anerkennen, systematisch verbessern und aufeinander abstimmen.

Durch ein Online-Portal soll die Öffentlichkeit nun die Möglichkeit erhalten, an einem konstruk-tiven Dialog zwischen Staat, Wirtschaft und Bürgergesellschaft teilzunehmen. Mit ihrer Hilfe soll erarbeitet werden, was bei der Umsetzung der Nationalen Engagementstrategie beachtet, was

stärker berücksichtigt werden muss, und welche Punkte noch nicht bedacht wurden. Der Beitrag der Bürger soll zu einer bürgernahen und praxisorientierten Engagementpolitik beitragen. Diese Möglichkeit der direkten Rückmeldung an die Bundesregierung wird vom Nationalen Forum für Engagement und Partizipation organisiert. Projektpartner sind die Stiftung Mitarbeit sowie die Stiftung Bürgermut.

Noch bis zum 17. Dezember 2010 können alle interessierten und engagierten Bürger im Online-Forum der Website www.engagementzweinull.de diskutieren und ihre Meinung zu den Strategien des Kabinettbeschlusses abgeben.

I DOSB-Forum „Ressourcen des Sports“ beim Hamburger Sportkongress

(DOSB PRESSE) Vom 5. bis 7. November 2010 fand der 5. Internationale Hamburger Sport-Kongress statt. Veranstalter waren der Verband für Turnen und Freizeit e.V. (VTF) und der Deutschen Turner-Bund (DTB). Kooperationspartner war der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der innerhalb des Gesamtkongresses gemeinsam mit der Führungs-Akademie des DOSB ein Forum unter dem Titel „Ressourcen des Sports“ durchführte.

Die beiden DOSB-Arbeitskreise wurden jeweils von Experten mit einem einleitenden Referat eröffnet und durch Praxisbeispiele ergänzt: Im ersten Arbeitskreis, geleitet von Prof. Ronald Wadsack von der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, ging es um die finanzielle Ausrichtung von Sportvereinen und Strategien, wie diese gestaltet werden können. Aus der Praxis berichtete Reinhard Körte vom SV Eidelstedt.

Der zweite Arbeitskreis wurde von Tanja Gröber, Referentin der Führungs-Akademie des DOSB geleitet und beschäftigte sich mit Personalmanagement in Sportorganisationen, sowohl hinsichtlich des ehrenamtlichen als auch des hauptberuflichen Personals. Weiterer Referent in diesem Arbeitskreis war Heiko Meier (Universität Bremen).

Die Vorträge und Praxisbeispiele der Arbeitskreise sind auf der DOSB-Homepage als Download hinterlegt: www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/tagungen-und-kongresse/ .

I Ausgewählte Befunde des Sportentwicklungsberichts online

(DOSB PRESSE) Der Sportentwicklungsbericht 2009/2010 enthält zahlreiche Befunde und Anregungen zur Weiterentwicklung des Sportsystems. Dieser Bericht wurde vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), den Landessportbünden und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) konzipiert und von der Deutschen Sporthochschule durchgeführt.

Der Bundesbericht liegt nun vor und kann auf der Homepage des DOSB heruntergeladen werden. Der Abschlussbericht wird im Frühjahr 2011 veröffentlicht.

Nun wurde eine stark komprimierte Darstellung ausgewählter Befunde aus dem Sportentwicklungsbericht erarbeitet. Dieses Factsheet ist ebenfalls auf der DOSB-Seite als Download hinterlegt: www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/ .

I „Saubere Leistung – kein DopING!“ - Fachtagung Prävention in Hamburg

(DOSB PRESSE) Auch der Hamburger Sportbund (HSB) engagiert sich weiter für einen sauberen Spitzensport. Am Samstag, 4. Dezember 2010, findet in Hamburg-Boberg die 2. Fachtagung Dopingprävention im Nachwuchsleistungssport unter dem Titel „Saubere Leistung – kein DopING!“ statt. Die Veranstaltung wird unterstützt von der Freien und Hansestadt Hamburg (Behörde für Inneres und Sport) sowie dem Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH).

Mit zehn Vorträgen und Workshops sowie einer abschließenden Podiumsdiskussion richtet sich die Fachtagung primär an Vertreter aus Vereinen, Verbänden, Medizin, Schule und Training. Auch Athleten und ihre Eltern sind willkommen. Ziele sind die Erhöhung der Sensibilität für das Thema Vermittlung von Fachwissen sowie Anregungen für die eigene Praxis und die Förderung des Austausches zwischen Personen und Institutionen.

Expertinnen und Experten aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Physiologie, Recht und Medien werden referieren. Darunter auch der durch seine Dokumentationen zum Thema Doping bekannte TV-Journalist Hans-Joachim Seppelt und der Lübecker Physiologe und EPO-Forscher Prof. Horst Pagel. Anmeldungen werden noch bis zum 1. Dezember angenommen, die Teilnahme kostet 15 Euro.

Die Veranstaltung ist eine Fortsetzung der in den Jahren 2008 und 2009 erfolgreich durchgeführten Informationsreihen, mit denen der HSB Athleten, Trainer und Eltern über Doping und seine Folgen sowie Möglichkeiten der Prävention aufklärte.

Der HSB sieht die Veranstaltungen als einen wichtigen Teil des Anti-Doping-Kampfes an, der in der Leistungssportkonzeption des Dachverbandes einen zentralen Stellenwert habe.

Anmeldung und Informationen: Hamburger Sportbund, Niclas Hildebrand, Tel: 040/41908-201, n.hildebrand@hamburger-sportbund.de . Das vollständige Programm gibt es als Download unter http://hamburger-sportbund.de/hsb/leistungssport.php5 .

VEREINSPRAXIS

I Maßnahmen im Sport: Vital und integrativ

I Benachteiligte Kinder: Der Fechtsport hat sozialintegratives Potential

Der Turn-Klub zu Hannover (TKH), Maschstraße 18, 30169 Hannover, macht seit 1,5 Jahren ein „niederschwelliges Fechtangebot“, das sich vor allem an Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen richtet. Das Interesse und der Zulauf sind ungebrochen. Finanziell wurde die stetig wachsende Gruppe zunächst durch den LandesSportBund Niedersachsen über die „Richtlinie zur Förderung der Integration im und durch Sport“ unterstützt. Inzwischen trägt sich das Angebot selbst. Internet: www.turn-klubb.de

I Generationen: Zum geselligen Spielen sind ausdrücklich alle eingeladen

Der Tennisverein „Grün Weiß“ Lankwitz (GW), Bäkestraße 13, 12207 Berlin, hat einen Spielkeller im Clubhaus eingerichtet, der von allen GW-Mitgliedern genutzt werden kann. Zum Inventar gehören eine Tischtennisplatte, eine Dartscheibe und ein Tischfußball-Kicker. Die Gastronomie im Club hat Schlüsselgewalt. Internet: www.gw-lankwitz.de

I Eltern und junge Aktive: Gemeinschaftlich bleibt Volleyball erfolgreich

Der Volleyball Verein Humann Essen 1967 (VVH), Im Schee 10, 45276 Essen, stellt in seinem Leitbild einführend den „Leistungssport mit Teamwork“ heraus. „Die gemeinschaftliche Arbeit - das Teamwork zur Organisation des Spiel- und Trainingsbetriebes innerhalb und außerhalb der Mannschaften bildet die Basis des Vereins“. Ein Flyer zum Volleyball informiert Eltern und Spieler. Der VVH ist an das Carl-Humann-Gymnasium angebunden. Humann hat den Pergamonaltar entdeckt: Internet: www.vvhumann.de

I Vereinsmitglieder: Geselliges Tanzen wirkt abteilungsübergreifend positiv

Die Tanzsportabteilung des Postsportvereins Mainz (Post-SV), Dr.-Martin-Luther-King-Weg 17, 55122 Mainz, lädt alle Vereinsmitglieder zum Tanzcafe` in die Sporthalle des Vereinsheims ein. Bei Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde, Gesprächs-, Kennenlern- und Tanzangeboten soll das Gemeinsame im Post-SV vertieft werden. Beim letzten Mal hatte die Showtanzgruppe „Dance-Kidz“ ihren großen Auftritt. Internet: www.postsvmainz.de

I Spieler, Eltern, Freunde: Für Fußball in anspruchsvollen Zielen vereint

Der Turn- und Sportverein Wäldenbronn-Esslingen 1896 (TSV), Barbarossastraße 41, 73732 Esslingen, geht seit der Saison 2010/2011 einen neuen Weg im Kinder- und Jugendfußball. „Wir sind (d)ein Team!“ ist das Motto. In der Vereinszeitschrift „TSV-Heftle“, Oktober 2010, wird auf einer DIN-A5-Seite ein Info-Blatt abgedruckt und Interesse geweckt. Es wendet sich an Spieler, Eltern, Freunde und Gönner des Juniorenfußballs, wirbt auch um Unterstützung und ist Teil einer Informationsmappe. Wer mehr über die anspruchsvollen Ziele wissen möchte, findet Kontaktadressen, auch zum Förderverein. Internet www.tsvwesslingen.de

I Eltern: Ihre Kinder vermitteln besondere Anforderungen im Karatesport

Bushido Verden, Ostertorstraße 19, 27283 Verden, hat zum zweiten Mal den Eltern in einer Veranstaltung durch ihre Kinder den Karatesport näher gebracht. Mütter und Väter lernten in wechselnden Gruppen, wie viel Disziplin und Konzentration ein anspruchsvolles Training

erfordert. „Kinder bewegen Eltern“, ist immer das Motto. Zum Gruppenfoto stellten sich 90 begeisterte Aktive mit den sehr zufriedenen Trainern. Internet: www.bushido-verden.de

I Fitness-Interessierte: Sie wirken vorbildlich im Vereinsinteresse

Der Turnverein 1848 Erlangen (TVE), Kosbacher Weg 75, 91056 Erlangen, hat sein Fitness- und Gesundheitszentrum, „TV Vital“ deutlich erweitert. Die Entwicklung des Fitness- und Gesundheitssports wird kontinuierlich und konsequent als gesellschaftspolitische Zielsetzung vorangetrieben, ohne dass die anderen Abteilungen vernachlässigt werden. „TV Vital“ bringt die meisten Mitglieder in den Hauptverein und trägt zum steigenden Bekanntheitsgrad sowie wachsender Akzeptanz des TVE in der Öffentlichkeit bei. Internet: www.tv48erlagen.de

I Mitarbeiter im Sport: Kompetent und kooperativ

I Techniker: Beim Umgang mit einer Messanlage sind Fachkenntnisse nötig

Der Darmstädter Schwimm- und Wassersportclub 1912, Alsfelder Straße 31, 64289 Darmstadt, richtet drei Mal im Jahr Schwimmwettkämpfe mit elektronischer Zeitmessung aus. Zum Auf- und Abbau und zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit werden Mitarbeiter mit technischem Grundverständnis eingesetzt und immer wieder gesucht. Kenntnisse im elektronischen Bereich sind von Vorteil. Ein Fachmann weist ein. Internet: www.dsw-1912.de

I Sportärzte: Trainer werden umfassend sportmedizinisch geschult

Im Vereinsheim des Turn- und Sportvereins Schwarz-Weiss Enzen von 1930 (TuS), Sportplatzstraße, 31655 Stadthagen, wurde die erste sportmedizinische Schulung im Rahmen der Trainerausbildung des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV) durchgeführt. Eine Sportärztin und ein Sportarzt aus Bückeburg als langjährige Mitarbeiter im NFV vermittelten ihre Kenntnisse. Sie vertreten das „integrative Konzept“: Vorsorgeuntersuchung, Überprüfung des Impfschutzes, Erkennung und Versorgung von häufig auftretenden sportmedizinischen Problemen im Fußball, Zusammenarbeit mit einem Arzt in Vereinsnähe, das Mitführen von Erste-Hilfe- und Kühlkoffern bei Training und Wettkampf. Internet: www.swenzen.de

I Organisatoren: Die Radiosendung entsteht sportgerecht und hörerfreundlich

Mitarbeiter des Kanu-Clubs Zugvogel Blau-Gold Köln (KC), Hauptstraße 233, 51143 Köln, und von „Radio Köln“ haben während einer Ferienaktion kurzfristig eine Veranstaltung mit einer Woche Vorlauf organisiert: Höreraufrufe zum kostenlosen Probe-Paddeln, Aufstellung eines Hörfunk-Ü-Wagens auf dem Clubgelände, Abstimmung zwischen Redakteur und fünf KC-Mitarbeitern, 15-minütige Livesendung mit Hinweisen auf die KC-Aktivitäten. 13 „Radio Köln“-Hörer hatten das Angebot zum Paddeln angenommen. Internet: www.kczugvogel.de

I Frauenvorstand: Offen für alle Kulturen wird der Sport weiter entwickelt

Der Türkische Sportverein Oldenburg (TSV), Bardieksweg 13, 26125 Oldenburg, hat einen Frauenvorstand installiert. Er besteht aus fünf Müttern, deren Töchter in den zwei neu

gegründeten Mädchen-Fußballmannschaften des TSV spielen. Vorrangige Ziele sind, die Jugendaktivitäten weiter zu entwickeln und eine Frauen-Sportabteilung zu gründen. Der TSV ist offen für alle Kulturen und Religionen. Internet: www.tsv-oldenburg.de

I Gebärdensprach-Dolmetscherin: Gehörlose werden beispielhaft betreut

Die Turngemeinde in Berlin 1848 (TiB), Columbiadamm 111, 10965 Berlin, berichtet in den „Nachrichten der TiB“, Ausgabe IV/2010, in Wort und Bild von der Gebärdensprach-Darstellung im TiB-Netzauftritt. Unter Hinzuziehung einer professionellen Gebärdensprach-Dolmetscherin fanden im Sommer erste Ausbildungsveranstaltungen für taube Ruder-Interessenten statt. Ein regelmäßiges Wassersportangebot für Gehörlose wird auf- und ausgebaut. Seit Oktober steht im TiB-Internet ein Gebärdensprach-Lexikon zur Verfügung. Der Vorstand hofft, dass weitere Abteilungen Sportangebote für die Zielgruppe der in Berlin sehr zahlreichen Menschen mit Hörbehinderung machen. Internet: www.tib1848ev.de

I Ordner im Fußball: Die Lehrveranstaltung vermittelt Wissen für die Praxis

Der Sicherheitsbeauftragte des Landesfußballverbandes Mecklenburg-Vorpommern hat beim Verein für Leibesübungen Blau-Weiß Neukloster (VfL), Am Waldstadion 24, 23992 Neukloster, eine Ordnerschulung durchgeführt. Themen waren: Rechte und Pflichten der Vereine als Veranstalter - Rechte und Pflichten des Ordnungsdienstes - der Umgang mit gezündeten pyrotechnischen Erzeugnissen. Internet: www.vflneukloster.de

I Facharbeiter und Handlanger: Übungsleiter informieren und motivieren

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Holtorfer Sportvereinigung (HSV), Rudolf-Kinau-Straße 8, 31582 Nienburg, hat einstimmig beschlossen, die Sanitärräume und Umkleiden der Sporthalle zu sanieren, den Hallenboden komplett auszutauschen, Clubraum und Küche zu renovieren. Die erheblichen Kosten sollen durch Eigenleistungen reduziert werden. Deshalb werden die Übungsleiter in ihren Gruppen über die Maßnahmen berichten und um Unterstützung bitten. Alle können helfen: fachlich versierte Vereinsmitglieder sowieso und Gutwillige zum Aufräumen und Handlangen. Internet: www.holtorfer-sv.de

Der Buch-Tipp: „Der eingetragene Verein - mit Formularteil“. 19., neu bearbeitete Auflage. Der praktische Ratgeber und Leitfaden enthält auch 34 Muster für Satzungen, Anträge, Protokolle sowie Gesetzestexte, die in der täglichen Praxis beachtet werden müssen. Entscheidungen des BGH zum Vereinsrecht werden prägnant zusammengefasst, wichtige Rechtsentwicklungen berücksichtigt, z. B.: die Änderung bei der Haftung ehrenamtlicher Vorstände. Autoren: Sauter, Schweyer, Waldner. Umfang: 380 Seiten. Bezugspreis: 32,00 Euro, keine Versandkosten. Bestelladresse und weitere Informationen: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6700-303, Fax: 069/674906, E-Mail: vvs-frankfurt@t-online.de, Internet: www.vvs-frankfurt.de

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Dezember 1990: Die Einheit im deutschen Sport wird vollzogen

I Aufnahme der neuen Landessportbünde in Hannover in den Deutschen Sportbund (Teil 14 und Schluss)

Es war der 15. Dezember 1990, als um 9,24 Uhr im Kuppelsaal der Stadthalle von Hannover 568 Delegierte der Mitgliedsorganisationen des DSB mit ihrer Stimmkarte mehr als zwei Monate nach der politischen Einheit nun auch die sportliche Einheit in Deutschland vollzogen. Mit dieser Abstimmung in der Sitzung des DSB-Hauptausschusses waren die fünf im September neugegründeten Landessportbünde in den Deutschen Sportbund aufgenommen worden und konnten als Mitglieder am sich zeitlich direkt anschließenden 21. DSB-Bundestag teilnehmen. Die vorangestellte Sitzung des Hauptausschusses war erforderlich geworden, weil diesem zweithöchsten Organ des DSB satzungsrechtlich die Aufnahme neuer Mitgliedsorganisationen oblag. Zehn Tage zuvor hatte der Bundesvorstand des DTSB bei seiner letzten Sitzung am 5. Dezember den Beschluss zur Auflösung des Deutschen Turn- und Sportbundes der (ehemaligen) DDR gefasst.

Unter dem Generalthema „Tradition - Einheit - Fortschritt“ hatte die 21. Ordentliche Mitgliederversammlung des DSB als Festveranstaltung zum 40jährigen Bestehen des Deutschen Sportbundes bereits am 14. Dezember mit Grußworten von Bundesminister Rudolf Seiters, Kultusminister Prof. Rolf Wernstedt und Hannovers Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg sowie einem Festvortrag des Tübinger Historikers Prof. Dr. Hermann Bausinger begonnen, der - in Kurzform - den Sport im 20. Jahrhundert analysierte. 40 Jahre nach seiner Wahl zum ersten DSB-Präsidenten glänzte der 77Jährige Ehrenpräsident Prof. Dr. h.c. Willi Daume noch einmal mit einer großartigen Ansprache.

Im parlamentarischen Teil am zweiten Tag der Mitgliederversammlung (15.12.) wurde der Übergangspräsident des ehemaligen DTSB, der Wernigeroder Bürgermeister und Präsident des DDR-Bob- und Schlittensportverbandes, Martin Kilian, zu einem der fünf DSB-Vizepräsidenten gewählt, aber in dieser Funktion bereits im November 1992 beim nächsten Bundestag in Berlin durch den sächsischen LSB-Präsidenten Andreas Decker abgelöst. Als Beisitzer im Präsidium wurden in Hannover aus den neuen Landessportbünden Prof. Dr. Gerhard Junghähnel (Brandenburg) und Prof. Dr. Manfred Thieß (Jena) gewählt. Als der mit großer Mehrheit in geheimer Wahl bestätigte DSB-Präsident Hans Hansen nach dem gemeinsamen Aufgabenkatalog für das kommende Jahrzehnt gefragt wurde, antwortete er kurz und knapp: „Ärmel aufkrempeln und anpacken!“

Am Wochenende vor dem DSB-Bundestag hatte es bei weiteren Fachverbänden entsprechende Vereinigungen gegeben. So wurden am 8. Dezember beim „Tag der Einheit im Radsport“ in Leipzig die fünf ostdeutschen Landesverbände in den Bund Deutscher Radfahrer (BDR) aufgenommen, so traten am gleichen Tag in Dortmund die ostdeutschen Handball-Landesverbände dem Deutschen Handball-Bund (DHB) bei, und so wurden am 9. Dezember in Bonn die ostdeutschen Landesverbände der Fechter Mitglieder des Deutschen Fechter-Bundes (DFB).

Vier Tage vor der Vereinigung hatte es übrigens noch am 4. Dezember bei der Handball-Weltmeisterschaft der Frauen 1990 im südkoreanischen Seoul ein Spiel um die Bronzemedaille zwischen den beiden deutschen Mannschaften gegeben, das das ostdeutsche Team des DHV mit 25:19 gegen die westdeutsche Auswahl des DHB gewonnen hatte. Nach den ersten gemeinsamen Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen vom 13. bis 16. Dezember in Berlin erfolgte die Aufnahme der ostdeutschen Landesverbände in die Deutsche Eislauf-Union (DEU) mit Wirkung zum 1. Januar 1991.

Schwierigkeiten auch im sportlichen Vereinigungsprozess

Handelte es sich bei der Zusammenführung des Deutschen Sports im auslaufenden Jahr 1990 noch um eine formale Angelegenheit, so wurde in den folgenden Monaten und Jahren deutlich, dass trotz des teilweise bis ins Detail vorberatenen konzeptionellen Ansatzes bei der Realisierung immer wieder Defizite und Schwierigkeiten entstanden. Die getrennte Entwicklung der sportlichen Strukturen in mehr als vier Jahrzehnten von der kommunalen Ebene bis zur Spitze in zwei völlig verschiedenen politischen Systemen führte immer wieder auch zu Differenzen und Spannungen, so dass es noch Jahre dauern sollte, bis endlich die erhoffte Normalität eintrat.

Um – zwanzig Jahre später – nur an einige Probleme zu erinnern, seien die persönlichen und familiären Schicksale genannt, die durch die Entlassung von über 10.000 hauptamtlichen Mitarbeitern des aufgeblähten DTSB-Apparates entstanden. Zahlreiche Betriebssportgemeinschaften verloren bei der Umwandlung in selbständige rechtsfähige Vereine ihre finanzielle Basis, zumal auch ihre früheren Institutionen oder Förderbetriebe wirtschaftlich zusammenbrachen oder aufgelöst wurden. Die zwangsläufig einsetzende Abwanderung - oft auch Abwerbung - von Spitzensportlern aus ostdeutschen Sportclubs in westdeutsche Vereine und Leistungszentren erzeugte verständliche Spannungen auch in den betreffenden Verbänden.

Die allmähliche Aufdeckung politischer Verstrickungen von gerade gewählten Personen aus SED-Kadern in den neuen Sportorganisationen führte zu zahlreichen Wechseln. So mussten allein drei Präsidenten der fünf neuen Landessportbünde bereits nach kurzer Zeit wegen früherer Stasi-Aktivitäten von ihren Ämtern zurücktreten. Es mangelte nicht nur am Nachwuchs von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern auch an ausreichenden Sportstätten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb, da den ostdeutschen Kommunen die Mittel für die notwendige Sanierung der Sportanlagen fehlten.

In einer „realistischen Bestandsaufnahme“ nahm der damalige DSB-Vizepräsident Manfred von Richthofen in der Sitzung des DSB-Hauptausschusses am 15. Juni 1991 in Bonn sowohl zu den Schwierigkeiten des sportlichen Vereinigungsprozesses wie auch zurTätigkeit der eingesetzten Doping-Kommissionen Stellung. Präsident Hans Hansen betonte in seinem Bericht, dass das dramatische West-Ost-Gefälle, das die Existenz der Menschen und ihre soziale Lage unmittelbar betreffe, im sportlichen Bereich glücklicherweise nicht so drastisch spürbar sei. Er dankte für die dafür verantwortlichen Patenschaften und Solidarität im Sport und schloss mit einer dringenden Bitte an alle Delegierten: „Wir können es nur gemeinsam schaffen! Denn am Ziel sind wir noch lange nicht!“

Rückblicke nach zehn und zwanzig Jahren

Zehn Jahre nach dem Fall der Mauer zwischen beiden Teilen Deutschlands konnte DSB-Präsident Manfred von Richthofen dann jedoch in seinem Bericht zum Hauptausschuss am 27. November 1999 in Erinnerung an diese Ereignis die positive Feststellung treffen, dass „im Sport weitgehend zusammengewachsen ist, was zusammengehört.“ Und er ergänzte seine Bilanz:

„Voller Bewunderung und Dankbarkeit dürfen wir heute die Aufbauleistung des Sports in Ostdeutschland bilanzieren. Das, was in den Landessportbünden Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen und auch im Ostteil Berlins bisher mit großem Engagement geschaffen wurde, ist aller Ehren wert.“

Durchgängig habe es einen beachtlichen Mitgliederaufschwung gegeben. Die Zahl der Vereine sei kontinuierlich gestiegen, und die Angebotspalette stehe der in den westlichen Bundesländern vielfach nicht nach. „Vor allem aber“, so Richthofen, „registrieren wir die ungebrochene Begeisterungsfähigkeit an der Arbeit im Sport trotz manchmal widrigster Umstände. Denn es ist in erster Linie die Sportstätten-Situation, die das Wirken in vielen Bereichen sogar unzumutbar macht.“

Die große Integrationskraft des Sports

Zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung am 3. Oktober 2010 konnte DOSB-Präsident Thomas Bach zu Recht betonen, dass der deutsche Sport mit seiner Integrations- und Symbolkraft einen maßgeblichen Teil zum Zusammenwachsen der beiden deutschen Staaten beigetragen habe. Im Sport sei dank dessen großer Integrationskraft vieles einfacher. Dies habe sicher dazu beigetragen, dass die Einheit des Sports leichter gelungen sei als in anderen Teilen der Gesellschaft.

Allerdings sei, so sagte der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, der Weg zur Einheit des Sportes auch „steinig und beschwerlich“ gewesen, denn „der Sport war nicht nur damit beschäftigt, in den neuen Bundesländern eine neue Basis zu schaffen. Es galt auch, das Erbe der Probleme von Stasi und Doping zu bewältigen. Das forderte die ganze Kraft, aber hier hat der Deutsche Sportbund Maßstäbe gesetzt, auch wenn rückblickend betrachtet sicher nicht alles richtig gemacht worden ist“, erklärte Bach.

Die bleibenden Probleme Doping und Stasi

Im Jahr der Vereinigung 1990 seien Probleme nicht ausgeblieben. „Die Doping-Problematik und das Stasi-Thema begleiten den Sport bis heute. Vor allem beim Doping werden wir die geschichtliche Aufarbeitung weiter vorantreiben. Denn um eine bessere Zukunft gestalten zu können, müssen wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen“, betonte Thomas Bach.

Er verwies in diesem Zusammenhang auch auf das an der Universität Leipzig laufende Forschungsprojekt „Doping in Deutschland“, das sich mit dem Doping in Ost und West beschäftigt und dessen erste Ergebnisse Ende Oktober in Leipzig der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Friedrich Mevert

I „Das Internet ist eine Plattform für Kommunikation“

I Medien-Diskussion beim 6. Herbstforum der Regionalgruppe Rheinland der DOG

„Die modernen Medien - Chancen oder Bedrohung des Sports?“ Für ihr 6. Herbstforum, das sie im Deutschen Sport- und Olympia-Museum des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Köln abhielt, hatte sich die Regionalgruppe Rheinland der Deutschen Olympischen Gesellschaft ein anspruchsvolles Thema aus-gesucht. Moderiert von Wolf-Dieter Poschmann (ZDF) diskutierten Timon Saatmann, Chefredakteur des Sportinformationsdienstes (SID), Marc Brinkmann, Geschäftsführer des Kölner Lokalsenders Center TV, der Medienwissenschaftler Christoph Bertling und der Pressesprecher des DOSB Christian Klaue. Was in ungezählten Instituten für Publizistik seit Jahren ganze Seminare füllt, konnte natürlich in Köln nicht auf die Schnelle einer rund 90-minütigen Diskussionsrunde auf den Punkt gebracht werden. Rechte-Vermarktung, Rechte-Verwertung, Rechte-Verletzungen wurden angesprochen. Und besonders gewichtig war von der Diskrepanz zwischen aufwändigem, professionellem Qualitäts-Journalismus und der blitzschnellen Internet-Verbreitung von Video-Filmen, Bildern, Berichten und Kommentaren die Rede.

Marc Brinkmann von Center TV verteidigte natürlich in dieser Runde als Sprecher vergleichsweise kleiner privater TV-Stationen das schnelle Ausfüllen von Nischen. Er erhielt Zustimmung vom Medienwissenschaftler Bertling: „In der lokalen TV-Berichterstattung wie auch mit Hilfe vieler Internet-Videos entsteht eine kleine Öffentlichkeit als Gegengewicht zum großen professionellen Journalismus.“ Das ist dank der neuen Medien sicherlich auch für den Sport eine Chance.

Und die Bedrohung? Timon Saatmann als sid-Chefredakteur verwies darauf, dass durch Blogs, Twitter, Facebook und unzählige Videoportale inzwischen Nachrichtliches so schnell verbreitet würde, dass selbst der auf Höchstgeschwindigkeit getrimmte professionelle Agenturjournalismus kaum noch mithalten kann. Allerdings stellt sich die Frage der journalistischen Qualität. Dr. Chris-toph Bertling hatte zuvor auf den zunehmenden Zeitmangel für eine gründliche Recherche hingewiesen. Und Geldmangel führt auch nicht eben zur Qualitätsverbesserung. Wenig Zeit, wenig Geld - darunter leidet auch die Ausbildung. Bertling hat schon zu viele Defizite bei journalistisch Tätigen festgestellt werden.

Natürlich wurde auch in dieser Diskussionsrunde beklagt, dass über Randsportarten bei den öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten immer seltener und bei den Privaten fast gar nicht berichtet würde. Klare Worte von Christian Klaue, dem DOSB-Pressesprecher: „Wir sprechen nicht von Randsportarten. Der DOSB hat als Dachverband des organisierten deutschen Sports die Interessen aller Verbände und Sportarten gleichermaßen zu vertreten. Wenn zum Beispiel von Spitzensport die Rede ist, dann definieren wir ihn als Leistungssport in seiner ganzen Breite.“ Klaue erkennt in den neuen Medien eher Chancen für den Sport: „Das Angebot ist riesig. Fast jeder Interessent kann sich die von ihm gesuchten Inhalte selber zusammenstellen. Das Internet ist eine Plattform für Kommunikation. Allerdings ist der Konsument gefordert, wenn er die Kompetenz des Informationsverbreiters erfragt.“

Die kritische Aufmerksamkeit des Konsumenten fordert auch der Medienwissenschaftler Dr. Bertling: „Viele sogenannte Randsportarten produzieren und vermarkten sich inzwischen selber. Fraglich ist, ob sie die Realität auch so wiedergeben, wie sie ist, oder ob sie Schönfärberei betreiben.“ Wobei die hauseigene Kosmetik inzwischen ja auch von größten Verbänden und Veranstaltern angewandt wird.

Dem Schlusswort von DOSB-Pressesprecher Christian Klaue wurde nicht widersprochen: „Mit Sicherheit entsteht mit Hilfe der neuen Medien ein Dialog. Und sei es, dass man aus negativ Dargestelltem die positiven Lehren zieht.“

Hanspeter Detmer

I 1974/V: Das Problem „Werbung am Mann“ belastete den deutschen Sport

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 102)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Der „Missbrauch von Sportlern für die gewerbliche Werbung“, wie es die Stiftung Deutsche Sporthilfe bezeichnete, während die Kurzformel „Werbung am Mann“ hieß, war das am meisten diskutierte sportpolitische Thema des Jahres 1974 in den deutschen Sportverbänden und ihren Dachorganisationen. In chronologischer Reihenfolge sind nachfolgend die wichtigsten Beschlüsse zu diesem Problembereich aufgeführt:

Grundsatzbeschluss der Stiftung Deutsche Sporthilfe

„Der Vorstand der Stiftung Deutsche Sporthilfe hat in seiner Sitzung vom 11. Januar 1974 in Frankfurt am Main nach Anhörung von Vertretern des Sports, der Medien und der Wirtschaft folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe verurteilt den Missbrauch von Sportlern für gewerbliche Werbung.

2. Die Stiftung Deutsche Sporthilfe ist der Ansicht, dass sie nach den Grundsätzen der Stiftung und nach den Motiven der Mäzene der Stiftung gehalten ist, die Förderung von solchen Sportlern, Vereinen und Verbänden einzustellen, die aufgrund von Werbeverträgen Werbung für eine Firma oder Produkte mit Sportlern betreiben.

Die Stiftung macht damit klar, dass uneigennütziges Mäzenatentum und gewerbliche Werbung mit Sportlern nicht in Einklang gebracht werden können.

Die Stiftung ist der Meinung, dass sie mit diesem Beschluss in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Deutschen Sportbundes und des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland handelt.“

Dieser Grundsatzbeschluss wurde durch Ausführungsbestimmungen vom 20. März ergänzt.

Mit einem karikierenden Poster „So brechen wir den Weltrekord! Im Werben …. Tips zur noch besseren Ausbeutung des Sportlers als Werbefläche. Die Deutsche Sportjugend“ prangerte die DSJ Auswüchse in diesem Bereich an und begrüßte die Regelungen des Deutschen Fußball-Bundes, wonach Jugendspieler als Werbeträger ausgeschlossen werden.

Die Erklärung der DSJ lautete:

„Der Vorstand der Deutschen Sportjugend sieht die zunehmende Werbung auf Sportlerkleidung als ein ernstes Problem, das einer eindeutigen Klärung aller Beteiligten bedarf. Dieses Problem stellt sich besonders für die jugendlichen Sportler, die in weitaus größerem Maße die Entscheidungen von Vereinsvorständen als gegeben hinnehmen (müssen).

In der Suche nach Geldquellen für die anfallenden Unkosten zeigt sich die bedauerliche Tatsache, dass die öffentliche Hand und die Mitglieder der Vereine nicht in der Lage sind, einen qualifizierten Sportbetrieb finanziell zu sichern. In dieser Situation hat das mit offener Werbung verknüpfte Mäzenatentum von Unternehmen einige sportliche Maßnahmen ermöglicht. Eine bedenkliche Wandlung ist jedoch durch die Benutzung der Sportler als Werbeträger eingetreten und durch Vertragsabschlüsse mit Summen, die unabhängig von den steuerlichen Konsequenzen eine Abhängigkeit der betreffenden Vereine von den jeweiligen Unternehmen befürchten lassen.

Der Vorstand der DSJ begrüßt die klare Regelung des Deutschen Fußball-Bundes, nach der zumindest jugendliche Sportler als Werbeträger ausgeschlossen werden und empfiehlt allen betroffenen Verbänden entsprechende Statuten als Minimalregelung. Er hält es für erforderlich, dass in diesem letztlich von moralischen Kriterien abhängigen Entscheidungsprozess der Wert der Persönlichkeit über den der finanziellen Zuwenungen gestellt werden muss.“

Der Beschluss des NOK

Der entsprechende Beschluss der Mitgliederversammlung des NOK vom 16. November, gegen den sich Fußball-, Handball- und Basketball-Bund aussprachen, hatte folgenden Wortlaut:

„1. Werbung auf der Kleidung und auf Ausrüstungs-Gegenständen (z. B. Trikots, Trainingsanzügen, Bademäntel) ist im Wettkampfbereich unzulässig. Soweit aufgrund bestehender Verträge die Werbung auf der Kleidung und auf Ausrüstungsgegenständen bislang zugelassen ist, ist sie für offiziell von den Verbänden benannte Olympia-Kandidaten und die Mitglieder der Olympia-Mannschaften spätestens mit Beginn des Olympia-Jahres 1976 nicht mehr gestattet.

2. Die Bezeichnung der Hersteller auf Geräten für den Wettkampf, auf Kleidung und auf Ausrüstungsgegenständen ist gestattet, soweit die Regeln der internationalen Verbände sie zulassen; falls solche Regeln nicht bestehen, darf sie das handelsübliche Maß nicht überschreiten.

3. Werbung auf Startnummern ist nur gestattet, soweit die Regeln der internationalen Verbände sie zulassen.

4. Die Verwendung von Firmen- und Produkt-Bezeichnungen zum wesentlichen Zwecke der Werbung in Vereinsnamen und Emblemen ist durch die olympischen Fachverbände entsprechend ihren satzungsmäßigen Möglichkeiten zu verhindern."

DFB-Generalsekretär Hans Paßlack hatte seinerzeit im Rahmen der Debatte dem NOK das Recht bestritten, besondere Amateurregeln zu verordnen. Dies sei nach den Zulassungsbestimmungen des IOC vor allem Sache der internationalen Fachverbände.

Leitlinien für die Werbung im Sport

„Leitlinien für die Werbung im Sport" fasste dann der Hauptausschuss des DSB am 30. November im Frankfurter Römer in folgender Fassung:

„Die Werbung ist ein Teil unserer Marktwirtschaft. Die Werbung stellt den Sport in zunehmendem Maße vor besondere Aufgaben und Probleme. Um sie zu lösen, ist ein gemeinschaftliches Vorgehen der Turn- und Sportbewegung unabdingbar. Unter dieser Zielsetzung sollen nachstehende Leitlinien für die Werbung im Sport eine dem Sport angemessene Form der Werbung zum Vorteil der Turn- und Sportvereine und -verbände umreißen und Schaden vom Sport durch den werblichen Missbrauch der Sportler abwenden:

1. Gegen eine stationäre und vertraglich vereinbarte Bandenwerbung in Stadien und Hallen sowie gegen eine in diesem Rahmen vereinbarte Überdruckwerbung bei besonderen Veranstaltungen bestehen keine Bedenken; ihr gleichgestellt sind entsprechende Werbemaßnahmen an anderen Sportveranstaltungsorten.

2. Darüber hinausgehende nichtstationäre Werbung (Reiterwerbung usw.) in jeglicher Form wird abgelehnt.

3. Die Bezeichnung der Hersteller auf Geräten für den Wettkampf auf Kleidung und auf Ausrüstungsgegenständen ist gestattet, soweit die Regeln der Internationalen Verbände sie zulassen; falls solche Regeln nicht bestehen, darf sie das handelsübliche Maß nicht überschreiten.

4. Werbung auf Startnummern ist nur gestattet, soweit die Regeln der Internationalen Verbände sie zulassen.

5. Werbung auf Kleidung und auf Ausrüstungsgegenständen (z. B. Trikots, Trainingsanzüge, Bademäntel) ist im Wettkampfbereich unzulässig.

   Soweit aufgrund bestehender Verträge die Werbung auf der Kleidung und auf Ausrüstungsgegenständen bislang zugelassen ist, ist sie nach einer Übergangszeit, die vom jeweils zuständigen Spitzenverband festgelegt wird, spätestens jedoch ab 1. Januar 1976, nicht mehr gestattet. Der Abschluss neuer Verträge ist ab sofort unzulässig.

6. Die Verwendung von Firmen- und Produktbezeichnungen zum wesentlichen Zwecke der Werbung in Vereinsnamen und -emblemen ist künftig von den Mitgliedsorganisationen des DSB entsprechend ihrer satzungsmäßigen Möglichkeiten zu vermeiden.

7. Mitgliedsorganisationen des DSB, die bisher aufgrund von Beschlüssen ihrer zuständigen Gremien eine den Prinzipien dieser Leitlinien widersprechende Werbung im Sport zulassen, werden aufgefordert, die Werbung im Sport nach ihren gattungsmäßigen Möglichkeiten im Sinne dieser Leitlinien zu regeln.

Der Hauptausschuss des Deutschen Sportbundes fordert das Präsidium auf, in Verhandlungen mit den öffentlichen Händen einen finanziellen Ausgleich u. a. in der Steuergesetzgebung, Spendenbescheinigungskompetenz, Förderung bundeszentraler Stützpunkte (auch Vereine) für die ausgefallenen Mittel aus der Werbung sicherzustellen."

Am 14. Dezember schließlich fasste der Vorstand der Stiftung Deutsche Sporthilfe folgenden präzisierenden Beschluss:

„Aus der Verantwortung für die sozialgerechte Behandlung der von der Deutschen Sporthilfe betreuten Spitzsensportler wurden die Beschlüsse der Stiftung vom 11. Januar und 20. März 1974 - unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland vom 16. November 1974 und des Hauptausschusses des Deutschen Sportbundes vom 30. November 1974 - wie folgt weiter ausgefüllt:

1. Vereine, Gliederungen von Vereinen und Gruppen, die nach der Gründung der Stiftung Deutsche Sporthilfe am 26. Mai 1967 in ihre Namen Firmen oder Produkte aufgenommen haben, gelten als Vereine, deren Sportler Werbung betreiben.

2. Sportler, die auf ihrer Kleidung Werbung für Firmen oder Produkte betreiben - auch solche, die unter Ziffer 1. fallen - werden - soweit die Förderung nicht bereits eingestellt ist - vom 1. März 1975 an von der Stiftung Deutsche Sporthilfe nach Überprüfung jedes Einselfalls nicht mehr gefördert.

Die Deutsche Sporthilfe will, dass mit dieser Entscheidung ein Höchstmaß an Gerechtigkeit im Sinne der Aufgabe der Stiftung als Sozialwerk für den Spitzensport erreicht wird. Die Deutsche Sporthilfe hält unverändert daran fest, dass Ungerechtigkeiten durch Doppelförderung vermieden werden müssen."

I Sportpädagogik wird oft unterschätzt

I Professor Franz Bockrath thematisiert beim 25. Darmstädter Sport-Forum soziales Lernen

Professor Franz Bockrath hat beim 25. Darmstädter Sport-Forum in dritten Vortrag Leitlinien zum sozialen Lernen im Wettkampfsport entwickelt. Die Sportpädagogik werde im Reigen der Erziehungswissenschaften gerne unterschätzt. Der Sportpädagoge, der seit 2004 am Institut für Sportwissenschaft der TU Darmstadt lehrt, skizzierte „Die Pädagogik des Wettkampfsports" im Spannungsfeld von Chancengleichheit und Egoismus. Dieser Widerstreit könne interessante Lernprozesse bei Kindern und Jugendlichen auslösen. Vorausgesetzt, sie würden von Trainern, Betreuern, Lehrern und Elternhaus sorgsam und verantwortlich moderiert. Das heißt für den

Sportwissenschaftler: Kinder und Jugendliche nicht überfordern, behutsam auf sie einwirken. Gezielt Irritationen erzeugen, damit neue Anreize, um neu nachzudenken.

Zum sozialen Lernen betonte Bockrath. „Vieles erfolgt nebenbei. Ich bin der Meinung, dass man im Wettkampfsport eine ganze Menge lernt.“ Entwicklungsphasen seien an das Alter gebunden. „Es geht im Sport darum, Chancengleichheit zu wahren.“ Für den Referenten stellte sich altersgerechtes, soziales Lernen als Stufen-Prozess dar. „Es gibt immer wieder Spannungen zwi-schen den Stufen.“ Zunächst gehe es für den Nachwuchs um Vor- und Nachteile (Bringt es was für mich). Langsam folge das Gruppendenken (soziale Erwartung, Anerkennung). Die individuelle Perspektive kollidiere bisweilen mit Regelbewusstsein, Fairness, Freundschaft, Fürsorge.

Bockrath: „Bei Moralerziehung und Wertedifferenzierung sind Wettkampfsportler in der Lage, klar zu differenzieren.“ Vorausgesetzt die Lernprozesse würden auf jeder Ebene kind- und altersgerecht pädagogisch begleitet. Weder für Kritiker, die Wettkampfsport als schädlich und menschenfeindlich anprangerten, noch für Bewunderer, die ihn als Charakter- und Persönlichkeitsschule überhöhten, ergriff er Partei. Verdammen (Überforderung, Doppelbelastung) und Überhöhen (Persönlichkeitsstärkung, Erkenntniszuwachs, Teamgeist, Fairplay) seien gleichermaßen schädlich für den Reifeprozess von Talenten.

Der Pädagoge dürfe weder den Gärtner spielen, der die Entwicklung der sozialen Kompetenzen allein dem Wachstum und individuellen Spielraum des Kindes überlasse, noch Architekt, der dies kompromisslos mit Trainingsplänen und Zielvorgaben von außen steuere. „Dann kommt es zur Stabilisierung. Meines Erachtens nimmt die allgemeine Pädagogik von solchen Lernprozessen viel zu wenig Notiz.“

Regeln und Handlungsrahmen müssten sein: „Wenn uns die Regeln im Sport erhalten bleiben, brauchen wir von Chancengleichheit nichts zu wissen. Das finde ich ja das Schöne am Sport, dass es funktioniert.“ Auch seien Vorbilder „extrem wichtig.“ Hier liege jedoch die Gefahr von Abhängigkeiten und Orientierungsverlust im Geflecht des Leistungssports.

In Deutschland bewegten sich – so Bockrath – bis zu 29.000 Nachwuchskräfte im „rigiden System des Wettkampfsports“ (Kaderförderung) - 2.000 davon im Spitzenbereich. Schwimmen und artistische Disziplinen verlangten bis 35 Stunden Training in der Woche, Spielsportarten bis zu 28 Stunden, neben der Schule (30 Stunden) und der knappen Freizeit. Studien belegten jedoch, Ka-dersportler seien schulisch nicht schwächer. Im Gegenteil, sie entwickelten effizientes Zeitmanagement und Bewältigungsstrategien, pflegten stabile Freundschaftsbeziehungen. Bockrath:

„Diese Entwicklungs- und Lernprozesse sind äußert relevant und werden kaum wahrgenommen aus pädagogischer Sicht.“ Bei den hohen Gestaltungs- und Bewältigungsleistungen, die Talenten abverlangt werden und die im Alter von fünf sechs Jahren (Turnen, Tennis) beginnen, sei die Rolle der Eltern zunehmend auf Mitarbeit in Unterstützungssystemen (positive Stabilität) begrenzt. Erziehung offenbare einerseits Entwicklung (führen, steuern, wachsen lassen, helfen) andererseits auch Einwirkung (Erfolgsdruck, Nötigung, Vorschriften).

Im Zusammenspiel körperlicher, motorischer, kognitiver, emotionaler und motivierender Prozesse spiele soziales Lernen in der Regel eine untergeordnete Rolle. „Als Trainer bin ich Spezialist für Körper und Motorik, das andere überlasse sich Eltern und Schule“, zitierte Bockrath die eherne Linie im Wettkampfsport. Hier gehe es darum besser zu sein. Das Überbietungsgebot (Egoismus) gerate damit in Konflikt mit dem Gleichheitsgebot (Moral und Tugenden wie Respekt, Fairplay, Regeltreue oder Mannschaftsgedanke.

Hans-Peter Seubert

I 3. Berliner Breitensportkonferenz: Aktiv die Zukunft gestalten

Während nebenan im Olympiastadion 30 000 Zuschauer fröstelnd ein Zweitliga-Fußballspiel von Hertha BSC verfolgten und sozusagen nur passiv dabei waren, kümmerten sich in der Zentrale des Landessportbundes Berlin an der Jesse-Owens-Allee auf der 3. Breitensportkonferenz 150 engagierte Vereinsvertreter um das Thema „Aktiv gemeinsam Zukunft gestalten“.

Neben zwei Impulsreferaten von Professor Sebastian Braun („Strukturwandel des Ehrenamts“) und Prof. Detlef Kuhlmann („Informeller Sport und Vereinssport – Gegensatz oder Ergänzung?) standen insgesamt neun verschiedene Workshops auf dem Programm. Dort wurde über die Strategieentwicklung der Vereine, die Leistungsfähigkeit im Alter, den Gesundheitssport, die Rolle der Übungsleiter und die Situation des Sportstättenbaus gesprochen. Aber es gab auch praxis-bezogene Angebote wie Indoorklettern an der Boulderwand, Taiji Bailong Ball oder Bon Aqua.

All die guten Anregungen und Informationen können aber nur dann in die Tat umgesetzt werden, sofern genügend ehrenamtliche Helfer zur Stelle sind. „Und deren Zahl sinkt leider bundesweit in den letzten Jahren“, stellte Braun fest und bezog sich auf eine repräsentative Umfrage, die das Bundes-Familienministerium in Auftrag gegeben hatte und deren Ergebnisse jetzt vorliegen.

Weil das bürgerschaftliche Engagement im Sport nachlasse, müssten sich die Verantwortlichen heutzutage mehr denn je Gedanken über die Gewinnung und Bindung freiwilliger Kräfte für eine Aufgabe im Verein machen, damit sie das in Zukunft noch gravieren-der werdende Problem in den Griff bekämen. Die Lösung könne nur heißen, sich dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen und in punkto Ehrenamt neue Wege zu gehen und entsprechende Strukturen zu entwickeln.

Braun versuchte das mit einem kleinen Beispiel zu belegen: Ein Informatikstudent im dritten Semester sei gern bereit, sich für ein oder zwei Jahre bei seinem geliebten Fußballklub einzubrin-gen und eine Homepage aufzubauen. Doch anschließend sei er nicht willens, sie auch über einen Zeitraum von zehn Jahren zu pflegen, weil sich inzwischen seine persönliche Interessenlage verändert habe. Nur noch wenige wollten sich längerfristig binden. Die Alternative laute: Bereit-schaft ja, aber nur für projektbezogene Aufgaben und zudem zeitlich begrenzt.

Der Hintergrund, so Braun, sei folgender: Wer sich heutzutage für ein Ehrenamt zur Verfügung stelle, der wolle, wenn er schon kein Geld für die Tätigkeit bekomme, seine persönliche Weiter-

entwicklung forcieren, Kompetenzen erwerben, soziale Beziehungen und Netzwerke aufbauen, die er auch außerhalb nutzen könne. Dabei sei er durchaus damit einverstanden, Verantwortung zu übernehmen und im Rahmen der Möglichkeiten sein Bestes zu geben. Für die Vereine laute deshalb die Frage: Wie können wir Quereinsteiger oder Ruheständler integrieren, wie Vernetzungen auf kommunaler Ebene schaffen und wie Frauen mit Migrationshintergrund gewinnen?

Viel Potenzial in jeglicher Beziehung sieht Detlef Kuhlmann im informellen Sport, also dem ungebundenen, freien Sporttreiben, das weder unter Aufsicht von Vereinen noch Verbänden stattfindet, keine starren Regeln und Verbindlichkeiten kennt, und wo es weder offizielle Trainer noch Schiedsrichter gibt. Zu dem Komplex ließen sich, so Kuhlmann, beispielsweise die Lauftreffs oder die vielen Volksläufe zählen. Laut einer Erhebung sind hier bis zu 19 Millionen Menschen aktiv, während es der Deutsche Leichathletik-Verband gerade mal auf 886.107 Mitglieder bringt.

I Faszination Olympia - Frauenpower im Sport

I 5. Olympischer Abend im Spiegelsaal in Paderborn Schloss Neuhaus

Zum fünften Mal hat der Spiegelsaal der Fürstbischöflichen Residenz in Paderborn Schloß Neuhaus einen glänzenden Rahmen für de Olympischen Abend der Bezirksgruppe Hochstift Paderborn der Deutschen Olympischen Gesellschaft geboten. Mehr als 170 Gäste aus Wirtschaft, Sport, Wissenschaft, Politik und Verwaltung waren der Einladung des Vorstandes um Margit Budde gefolgt, um sich mit „Faszination Olympia – Frauenpower im Sport“ zu beschäftigen.

Darüber hätte Claudia Bokel, Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, einiges erzählen können, doch sie musste absagen. So führte Margit Budde in das Thema ein. Von der ersten Beteiligung der Frauen 1900 an Olympischen Spielen bis zu den Olympischen Spielen in Peking und Vancouver – dort war die Frauenbeteiligung 40 Prozent – spannte sie den Bogen bis zu Mädchen und Frauen, die Power im Beruf, im Verein und Verband entwickeln.

Bei der Podiumsdiskussion waren Frauen eindeutig in der Überzahl. Erfolgreiche Frauen gibt es überall in Deutschland – im Beruf wie im Sport. Einzig: Die Wahrnehmung in der Gesellschaft könnte noch größer sein. In Führungspositionen haben Männer meist immer noch die Nase vorn. Warum? Diese Frage diskutierten fünf Frauen und zwei Männer. Eine Lanze für mehr Frauen im Sportbereich brach auch Christian Klaue, Pressesprecher des Deutschen Olympischen Sportbundes: „Frauen müssen wegen ihres großen Potentials noch stärker einbezogen werden.“ So saßen auf dem Podium Irene Sebens, Geschäftsführerin der Deutschen Olympischen Gesellschaft auf Bundesebene, Ellen Wessinghage (Juristin und Olympiateilnehmerin), Heike Käferle (Unternehmerin und Pilotin), Anke Zillmann (als sogenannter Past President weiter im Vorstand der Wirtschaftsjunio-ren und Sportlerin aus Paderborn) und Margit Budde, Vizepräsidentin des Deutschen Fechter-Bundes.

Ein Beispiel dafür, dass sportlicher Erfolg zugleich auch den beruflichen Weg beeinflusst, zeigt das Beispiel von Heike Käferle. Die erfolgreiche Unternehmerin und Vizepräsidentin der Vereinigung Deutscher Pilotinnen berichtete darüber, dass Fähigkeiten, die im Sport erworben worden

sind auf jeden Fall wichtig für den beruflichen Aufstieg sind. Die diplomierte Mathematikerin ist Geschäftsführerin der Paderborner Softwareschmiede Team GmbH.

„Frauen sind stark und haben viele Fähigkeiten“, sagte Anke Zillmann. Dies müsse aber immer wieder nach außen getragen werden“, sagte die erfolgreiche Volleyballerin. Irene Sebens bemän-gelte die fehlende Präsenz von Frauen in den Medien. Frauen werden nicht so stark wahrgenom-men wie Männer, die das Spiel mit der Macht besser beherrschen. Das rief ZDF-Sportreporter Wolf-Dieter Poschmann, der die Diskussion moderierte, auf den Plan. „Wen wir zeigen, hängt nicht vom Geschlecht, sondern von den Erfolgen ab“, stellte er klar.

Für Gastgeberin Margit Budde gibt es zu wenig Frauen als Trainerinnen, Schiedsrichterinnen und in der Verbandsarbeit. So stehen in den 97 DOSB-Sportverbänden nur sechs Frauen an der Spitze. „Wir haben im Deutschen Fechter-Bund Mentoring-Programme installiert, sagte sie. „Es geht insgesamt alles sehr langsam voran. Früher war ich gegen eine Quote, heute bin ich dafür, damit hochqualifizierte Frauen schneller in Führungspositionen kommen“.

I Vorstand der Deutschen Sportjugend legt Arbeitsprogamm fest

„Junges Engagement im Sport“ ist das Jahresthema der Deutschen Sportjugend im Jahr 2011. In seiner Sitzung vom 28. bis 30. November 2010 in Münster/Westfalen hat der Vorstand der Deutschen Sportjugend unter der Leitung von Ingo Weiss eine erste Lesung seines Arbeits-programms für die Wahlperiode 2010 bis 2012 vorgenommen sowie die Arbeits- und Beratungs-gremien festgelegt.

Schwerpunkte der Arbeit werden auch in den folgenden Jahren die Förderung des Jungen Engagements im Sport, Qualitätsentwicklung der Jugendarbeit im Sport, die Prävention von Rechtsextremismus, Sexualisierter Gewalt und Doping sein.

Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Stärkung der sozialen Integration, die dauerhafte Beteiligung des organisierten Sports beim Aus- und Aufbau von Bildungsnetzwerken, die Weiterentwicklung der Internationalen Jugendarbeit und Europäisierung des Kinder- und Jugendsports sowie Aktivitäten rund um Olympische Spiele.

Im Jahr 2011 präsentiert sich die Deutsche Sportjugend mit ihren Mitgliedsorganisationen wieder der Öffentlichkeit im Rahmen des dsj-Jugendevents, das in diesem Jahr vom 23. Bis 26. Juni 2011 in Burghausen stattfindet.

Der dsj-Vorstand zog eine positive Bilanz des Jahresthemas 2010 „Soziale Integration“, dem mit der Verabschiedung des dsj-Positionspapiers „Bildung und Teilhabe von Kinder und Jugendlichen im Sport“ ein weiterer wichtiger Baustein hinzugefügt wurde. Entscheidend werde nun sein, wie es der dsj und ihren Mitgliedsorganisationen gelinge, das Thema soziale Integration auch ange-sichts der aktuellen Diskussion um die Einführung der Bildungskarte so zu bearbeiten, dass die weitere Öffnung des organisierten Sports für Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten gelinge.

In Fortsetzung der Tradition der letzten Jahre wird sich die Deutsche Sportjugend in 2011 wieder an den Internationalen Wochen gegen Rassismus beteiligen. Hier sind schon jetzt alle Mitgliedsorganisationen und Sportvereine aufgefordert, sich im Aktionszeitraum 14.-27. März 2011 mit eigenen Aktionen zum Thema Antirassismus zu beteiligen.

Nach der erfolgreichen Durchführung eines Workcamps anlässlich der Olympischen Jugendspiele in Singapur 2010 hat der dsj-Vorstand beschlossen, sich mit einer ähnlichen Maßnahme auch an den Youth Olympic Games 2012 in Innsbruck zu beteiligen. Darüber hinaus hat er die Planung für das Olympische Jugendlager 2012 in London aufgenommen, für das die dsj turnusgemäß die Federführung inne hat.

Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, sagte: „Ich freue mich auf die jugend- und sportpolitischen Herausforderungen, aber ganz besonders auch auf das dsj-Jugendevent vom 23. bis 26.06.2011 in Burghausen. Zudem hoffe ich, dass wir mit dem Jahresthema 2011 ‚junges Engagement im Sport' viele positive Impulse geben können, um den organisierten Kinder- und Jugendsport mit seinen Angeboten und Strukturen so weiter zu entwickeln, dass sich junge Menschen auch weiterhin gerne darin engagieren ."

BÜCHER

I Neue Beiträge zur Sportökonomie

Im Verlag Hofmann (Schorndorf) sind zwei neue Bände mit Beiträgen zur Sportökonomie erschienen. Beide Bücher enthalten die Vorträge und Referate, die auf zwei Tagungen des Arbeitskreises Sportökonomie zurückgehen. Dieser 1997 gegründete Arbeitskreis versteht sich als eine Kommunikationsplattform von Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen und praktisch arbeitenden Sportökonomen.

Im Band mit dem Titel „Ökonomische Perspektiven von Sport und Gesundheit" wird erstmals das Thema Sport und Gesundheit in sportökonomischer Perspektive betrachtet. Der Band schließt somit eine Lücke und geht zurück auf die 12. Tagung des Arbeitskreises in Kiel: „Gemein ist allen Aussagen zum Thema Sport, Bewegung, Gesundheit, dass positive Effekte für Wohlbefinden, Verkürzung der Behandlungsdauer, Verbesserung der Lebensqualität bescheinigt werden, aber zugleich werden auch explizit Fragen nach kostenintensiven Nebenwirkungen, nach Verletzungen und Unfällen und den damit verbundenen Risiken gestellt", schreibt der Vorsitzende des Arbeits-kreises, Martin-Peter Büch, im Vorwort.

Der Band umfasst 15 Aufsätze. Nach dem Grundsatzbeitrag „Ökonomische Perspektiven von Sport und Gesundheit" von Prof. Robin S. Kähler und Silja Schröder vom Sportzentrum der gastgebenden Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gliedern sich die weiteren Beiträge in „Gesundheitsport als Markt" (u. a. mit einem Aufsatz über „Beitragselastizitäten in gesundheitsorientierten Vereinssportarten") und „Gesundheitsstatus und ökonomischer Nutzen des Sports" (u. a. mit „Corporate Fitness: Sport und Gesundheit als Wettbewerbsfaktor"), bevor zum Schluss

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00-0 | Fax +49 (0) 69 / 67 00-140 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de

„Offene Themen“ (u. a. mit „Die drei Grundprobleme des Dopingphänomens: Plädoyer für eine Liberalisierung des Dopings“) folgen.

Im Band mit dem Titel „Sport. Stadt. Ökonomik.“ wird das regionale Sportangebot als wichtiger Standortfaktor betracht: Immer mehr Kommunen (bis hin zu den Bundesländern) erkennen die Bedeutung des Sports als „Wohlfühlfaktor“ für die Bevölkerung. Auf der einen Seite können mit großen Sportveranstaltungen viele Menschen von außerhalb in die Stadt gelockt werden, auf der anderen Seite führen tendenziell wachsende Budgetrestriktionen zu Einschränkungen, wenn nicht gar zum Wegfall finanzieller Unterstützungen im alltäglichen Sportbetrieb vor Ort. „Zu diesem Spannungsfeld, möglichen Lösungsoptionen und deren Grenzen tragen die Autoren des vorlie-genden Bandes bei“ schreibt Prof. Wolfgang Maennig (Universität Hamburg) als Herausgeber des Bandes. Die Tagung fand im Mai 2009 im Vorfeld zu den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Berlin beim Landessportbund Berlin als örtlichem Ausrichter statt.

Der Band umfasst insgesamt zwölf Aufsätze, die nach Vorwort (von Martin-Peter Büch) und der Einführung in drei Themenkomplexe gegliedert sind: Der erste Komplex mit „Angebot und Nachfrage nach Sport“ enthält u. a. einen Aufsatz zu der Frage: „Was kostet das Sporttreiben im Verein? Kostenstrukturen und Umverteilungen in deutschen Sportvereinen“. Der zweite Komplex über „Sport und Stadtökonomik“ bringt u. a. einen Aufsatz zu „Finanzierung und Ressourcenmanagement in der Urban Governance im Sport – das Kölner Modell zur Steuerung lokaler sportbezogener Netzwerke“. Und der dritte Komplex, der überschrie-ben ist mit „Professioneller Sport: Anreize, Renditen und externe Effekte“ schließt mit einem Beitrag über „Emotionen im Kontext sportbezogener Marketing-Events“.

Wolfgang Maennig (Hrsg.): Sport. Stadt. Ökonomik. Sport and Urban Economics. (Schorndorf 2010: Hofmann. 272 S.; 24,90 Euro)
Robin S. Kähler/Silja Schröder (Hrsg.): Ökonomische Perspektiven von Sport und Gesundheit. (Schorndorf 2010: Hofmann. 258 S.; 24,90 Euro)

I Bildungschancen durch Bewegung – Kongressbericht erschienen

Der Bericht zum 6. Osnabrücker Kongress mit dem Reihenmotto „Bewegte Kindheit“ ist erschienen. Der Band mit dem Titel „Billdungschancen durch Bewegung – von früher Kindheit an!“ enthält die Beiträge der Veranstaltungen, die seinerzeit rund 2.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Osnabrück besucht hatten.

„Bewegung birgt vielfältige Chancen für das Kind, für seine Gesundheit, aber auch für seine Entwicklung und Bildung. Es lernt in seiner Bewegungstätigkeit etwas über die Welt, sich selbst und andere. Den Kindern diese Bewegungs- und damit auch nachhaltige Bildungschancen zu ermöglichen und sie pädagogisch sinnvoll zu nutzen – und zwar von früher Kindheit an – das ist die übergeordnete Botschaft dieses Buches“ schreiben die beiden Herausgeberinnen Prof. Renate Zimmer (Uni Osnabrück) und Prof. Ina Hunger (Uni Göttingen).

Der Sammelband umfasst insgesamt 55 Beiträge zu sieben Themen: Mit 14 praxisorientierten Aufsätzen ist der mit „Spielideen und Sportangebote“ am Ende zugleich der umfangreichste. Hier geht es z. B. um Fußball und um Ausdauerschulung genauso wie um Koordination und Spiele im Wasser. Speziell mit Blick auf den Sportverein ist der Artikel von Sophia Steidl-Bolzano tituliert: „Offene Bewegungsangebote für den motorischen Basisunterricht in Kindergarten, Schule und Verein – ’Mut tut gut’ – Bewegungskarten“.

In einem anderen Kapitel zum Thema „Gesundheit und soziale Chancen“ geht es u. a. um die Bewegungssozialisation von Jungen und Mädchen in der frühen Kindheit: „Verschiedene Geschlechter, gleiche Chancen?“, lautet der Titel, der als Frage gestellt wird. Hier plädiert ferner Prof. Christian Wopp (Uni Osnabrück) für mehr Bewegungsmöglichkeiten von Kindern speziell draußen. Sein Aufsatz trägt die Überschrift „Kinder brauchen Spielräume“ – Wohnungsnähe, Erlebnisvielfalt, Veränderbarkeit, Barrierefreiheit und ganzjährige Nutzung sind einige Dimensionen, die er im Text weiter argumentativ ausführt.

Die restlichen Themenkomplexe betreffen „Entwicklung und Bildung“, „Ansätze und Konzepte zur Bewegungsförderung“, die Lebensphase „Vom Kleinkind zum Schulkind“, „Erkennen und Fördern“ sowie „Bewegen und Wahrnehmen“.

Ina Hunger & Renate Zimmer (Hrsg.): Bildungschancen durch Bewegung – von früher Kindheit an! (Schorndorf 2010: Hofmann. 364 S.; 21,90 Euro.